

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

282 (16.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695456)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2.10 RM / Preis pro Nummer: 34 Pf. Schriftleitung: 2742, Friedrichstraße 10, Berlin W. 9. Bei Vertriebsstellen oder bei der Postverwaltung ist der Preis für den Postzuschlag zu zahlen. Heute: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Polit. Schriftf. und Bild: Stellv. des Hauptred. Dr. Dr. Bartsch, gleichzeitig Stellv. des Hauptred. Dr. Dr. Bartsch; verantwortlich für den Anzeigenenteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Weber (sämmtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Jakob Dreß, Berlin W. 35, Viktorialstr. 4A (Fernsprecher: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Alfred Weber, Oldenburg, Tel. IX. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schart, Oldenburg i. O., Verkerf. 28.

**Nummer 282**

**Oldenburg, Freitag, den 16. Oktober 1936**

**70. Jahrgang**

### Aufruf Dr. Goebbels'

Zur Woche des Deutschen Buches 1936

Berlin, 15. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels' erklärt zur Woche des Deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

**Woche des Deutschen Buches 1936!**

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschaffte literarische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein!

### Dr. Goebbels in Hamburg

Hamburg, 15. Oktober.

Am Donnerstag um 14.20 Uhr traf auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel, von Berlin kommend, Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Ministerialrat Dante ein, um mit Reichsstaatsrat Gauleiter Kaufmann allgemeine politische Besprechungen zu führen. Bei seiner Ankunft wurde der Minister vom Gauleiter und von Landesstellenleiter Dr. Schmidt begrüßt. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Dr. Goebbels die Dienststelle der Gauleiterpropaganda des Gaues Hamburg und die Landesstelle seines Ministeriums. Er sprach seine Anerkennung über den Aufbau und die Arbeit der beiden Stellen aus.

### Vorkoch nach Westafrika

Rom, 15. Oktober.

Die römischen Abendblätter berichten, daß der päpstliche Legat Monsignore Castellani, Erzbischof von Rhodes, in Adis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Beistand der katholischen Kirche sicherzustellen.

Seine Ankunft in Abessinien, so betont der Vertreter der "Tribuna", sei um so bedeutungsvoller, als sie am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfand. Der seit fünf Monaten planmäßig vorbereitete Vorkoch in das bisher von Italien noch nicht besetzte fruchtbare Westafrika werde in absehbarer Zeit erfolgen, und die wohl ausgerüsteten Truppen erwarteten nur noch den Marschbefehl.

### Sowjetrussische Spionage in Finnland

Helsingfors, 15. Oktober.

Ein auffehrender Spionagefall beschäftigt wiederum das finnische Hofgericht zu Wasa. Angeklagt sind der Referentoffizier in der sowjetrussischen roten Armee S. Kirchoff aus Leningrad und der finnische Arbeiter S. E. A. m. l. a.

Kirchoff, der in Sowjetrußland zu seinem Vertäglichkeitswerk ausgebildet worden war, hatte den Sonderauftrag, Landungsbedingungen für sowjetrussische Fallschirmtruppen



Das letzte rote U-Boot sinkt auf den Grund

Diese ungewöhnliche Aufnahme gelang einem Fotografen von Bord des nationalen spanischen Kriegsschiffes "Balasco", als es auf der Höhe von Ferrol an der nordspanischen Küste das letzte rote U-Boot "B-6" bernichtete. Das Bild ist wenige Augenblicke nach der Beschädigung aufgenommen. Der Bug des Bootes befindet sich noch über dem Wasser, während sich die Besatzung schwimmend in Sicherheit bringt, um nicht von dem Strudel mit in die Tiefe gerissen zu werden. Ein Rettungsboot der "Balasco" konnte sie bergen. (Weltbild, M.)

in Nordfinland auszukundschaften. Ferner hat er militärisch wichtige Brücken und Fabriken in Nordfinland fotografiert und Material über die Drahtverbindungen im Lande gesammelt. Das Gericht hat noch kein Urteil gefällt.

Der Fall wirft ein neues Licht auf die wahren Ziele der sowjetrussischen Fallschirmtruppen. Man erinnert sich

dabei auch der zahlreichen Meldungen über mysteriöse Nachtflüge, über die vor Jahresfrist in der ganzen nordischen Presse immer wieder berichtet wurde. Der finnische Reichstag hatte bekanntlich vor knapp drei Wochen die Regierung Aktivität gefordert, als sie härtere Strafen für Landesverrat und Spionage verlangte.

## Belgien erklärt Neutralität

### Aufregung in Paris

Dr. Berlin, 15. Oktober.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

König Leopold hat mit seiner Rede am Mittwoch vor dem Ministerrat in Brüssel die außenpolitische Linie, die Belgien in Zukunft befolgen wird, festgelegt und umrissen. Seine Ansprache war eine eindeutige unmissverständliche Proklamation der belgischen Unabhängigkeit. Der König und die belgische Regierung haben die Schlussfolgerungen gezogen, die ihnen die geographische Lage ihres Landes auferlegt und die ihnen unbedingte Neutralität sowjetrußland zu einer Eigenpflicht macht. Belgien lehnt Defensivabkommen, mit welchem Staat es auch sei, ab. Es will, so hat König Leopold erklärt, keine militärischen Bindungen irgendwelcher Art eingehen. Das bedeutet eine Absage an die französische Bündnispolitik. Dieser belgische Kurswechsel im Verhältnis zu Frankreich muß als die Folge der Annäherung zwischen Paris und Moskau bezeichnet werden, die Belgien nicht mitmachen will und auch tatsächlich, da das französisch-sowjetrussische Bündnis rein aggressiven Charakter hat, mit Rücksicht auf seine geographische und militärische Lage nicht mitmachen kann. Belgien hat sich daher zu einer Neutralität seiner Außenpolitik bekennt. Es will jedoch diese Neutralität nicht wieder, wie vor dem Krieg, auf juristische Formeln aufbauen, sondern auf eine militärische Selbständigkeit, für die es allerdings die entsprechenden Opfer aufbringen muß. Die neue belgische Außenpolitik, die der König in Brüssel verkündet hat, deutet sich schon seit längerer Zeit an. Sie muß, wie gesagt, als Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses betrachtet werden, ist allerdings aber auch bedingt durch die zunehmende Unklarheit der französischen Politik. Der König hat nunmehr sich mit seiner ganzen Autorität für den Kurs, den die Regierung Spanat eingeschlagen hat, eingesetzt.

### „Belgien will eine Insel des Friedens bleiben“

Belgische Pressestimmen

Brüssel, 16. Oktober.

Die Rede, in der der belgische König die neue Richtung der belgischen Außen- und Militärpolitik für die Zukunft eindeutig festgelegt hat, hat auf die belgische Öffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht. Es liegen aber bis jetzt nur wenige Pressekommentare vor.

Mit größter Entrüstung wendet sich die sonst sehr französischenfreundliche „Nation Belge“ in einem kurzen Kommentar gegen die unklare Stellungnahme der Pariser Presse, der das Blatt entgegenhält, daß das „unheilvolle französisch-sowjetrussische Abkommen den Verteidigern des französisch-belgischen Bündnisses ihre Aufgabe besonders schwer gemacht habe. Die belgische öffentliche Meinung, die nicht einen Augenblick daran gedacht habe, auf die Verteidigung des belgischen Gebietes zu verzichten, habe sich entsetzt über den Gedanken, daß Belgien in einen Krieg verwickelt werden könne um der schönen Augen der Sowjetrußland willen. Das seien die Befürchtungen gewesen, denen die Rede des Königs entpfehle.

Das große Völkchenblatt „Echo de la Bourgeoisie“ faßt u. a. im Auslande schreibt man der Rede eine gewaltige Bedeutung bei. Das sei wichtig, aber in erster Linie sei die Rede für Belgien von ungeheurer Tragweite. Das Ausland werde nunmehr, daß Belgien eine Insel des Friedens und der Ruhe bleiben wolle. Belgien wolle den Frieden, es wolle nicht mehr in die Streitigkeiten der Großmächte verwickelt werden.

### Neuter über die möglichen Folgen

London, 15. Oktober.

Die außenpolitische Erklärung des Königs der Belgier hat hier allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. Die Mittagsblätter bringen sie in großer Aufmachung. „Belgien steht Europa in Erstaunen“, lautet die fettgedruckte Überschrift der „Evening News“. Das Blatt schreibt, daß König Leopold eine Bombe in die internationale Politik geschleudert und damit die Diplomaten Europas in Bestürzung versetzt habe. „Belgischer Schlag gegen den Völkerverbund und den Locarno-Pakt“, heißt es im „Evening Standard“. „Staatschef“ hebt besonders hervor, daß Frankreich über die belgische Erklärung verärgert sei.

Die amtlichen Stellen in London sind in ihrer Beurteilung der Lage vorläufig zurückhaltend.

Neuter meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen neu belebt worden, nämlich erstens durch die britische

Locarno-Note vom 18. September, und zweitens durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blum in Frankreich und dem französisch-sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Vinktschwendung in Frankreich befürchte. Vom Standpunkt der britischen und der französischen Sicherheit würde eine Rückkehr Belgiens zum Neutralitätsstatus einen schweren Schlag bedeuten. Im Falle einer strengen Neutralität Belgiens wären Generalstabsbesprechungen zwischen Belgien, Frankreich und England unmöglich. Auch würde es dann eine Verletzung der belgischen Neutralität sein, wenn bei einem europäischen Konflikt englische und französische Flugsieger belgisches Gebiet überfliegen. Außerdem entfielen für England und Frankreich der Vorteil, im Kriegsfall belgische Flugsiegerstützpunkte oder belgische Hörschiffen benutzen zu können. Andererseits sehe Belgien ein, daß seine Unerschrockenheit für die Sicherheit Englands und Frankreichs ausschlaggebend sei. Wenn die belgische Neutralitätspolitik bis zur letzten logischen Folgerung durchgeführt würde, dürfe Belgien selbstverständlich nicht in der Lage sein, seine Verpflichtungen unter dem Sanctionsartikel 16 der Völkerverbundsatzung zu erfüllen. Es wäre jedoch überflüssig, wenn man annehme, daß Belgien aus diesem Grunde aus dem Völkerverbund austrete.

Paris, 15. Oktober.

Die Pariser Blätter stehen ganz unter dem Eindruck der überraschenden Wendung in der belgischen Außenpolitik. „Belgien weiß jeden neuen Locarno-Vertrag zurück, um wieder seine Neutralität der Vorkriegszeit zurückzugewinnen...“, dieser Hauptgedanke schält sich aus den Betrachtungen heraus.

So schreibt „Paris Midi“: Belgien bricht mit dem Pakt von Locarno. Der Quai d'Orsay hat dies erst aus der Presse erfahren. Belgien will keine internationalen Verpflichtungen mehr eingehen. Wohl ist es bereit, Gegenstand einer Garantie zu sein, aber es will nicht mehr Bürgen sein. Es verläßt sich auf seine Armee, aber es will sich nur verteidigen, wenn es unmittelbar angegriffen wird!

Um diesem Stellungswandel Ausdruck zu verleihen, werde Belgien fortan ebenso wie an der deutschen Seite seiner Grenzen auch an der französischen Grenze Garnisonen unterhalten. Dieser Entschluß der belgischen Regierung, der gerade vor der demnächst zu erwartenden fünf-Mächte-Konferenz erfolge, stelle etwas Neues dar. Die Mehrzahl der Projekte, an denen seit den letzten Monaten die französische und die englische Diplomatie arbeite, sei damit zu Wasser gegangen. Man müsse sich mit London jetzt über die Rückwirkungen des belgischen Schrittes ins Einvernehmen setzen.

Der Brüsseler Vertreter des Blattes stellt fest, daß die neue Politik Belgiens offenbar die einmütige Zustimmung der öffentlichen Meinung Belgiens finde. Belgiens Politik sei seit der Amtübernahme des jungen Außenministers Spaak hundertprozentig belgisch. Diese neue Politik traue entschlossen danach, Belgien aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn herauszuhalten. Dies entspreche auch einem nationalen Ideal.

„Intranquillität“ sagt, Belgien habe mit Verletzung seiner Neutralität sein Bündnis mit Frankreich gebrochen, den Locarno-Vertrag aufgehoben und dem Völkerverbund den Rücken gekehrt. Dies sei einschneidend. Vergeblich sei es, die Bedeutung dieses Schrittes zu verschleiern. Gleichzeitig habe das System der kollektiven Sicherheit, das schon durch den deutschen Schritt vom 7. März so schwer erschüttert sei, einen Stoß erhalten.

Auch die Pariser Abendpresse steht völlig unter dem Eindruck der belgischen Königsrede. Daß der französische Plan eines gegenseitigen Beistandes einen tödlichen Stoß erlitten hat, geben die Blätter unumwunden zu, allerdings ohne sich allgemein zu dem freimütigen Bekenntnis aufzuzwingen, daß das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland wohl der Hauptgrund für die Verringerung der belgischen Politik gewesen ist. Ganz von der Hand weisen kann freilich kein Blatt dieses Argument.

### Die italienische Stellungnahme

Rom, 15. Oktober.

Obwohl man in Abwesenheit des italienischen Regierungschefs und des Außenministers in amtlichen Kreisen zum Neutralitätsbeschlusse der belgischen Regierung noch größere Zurückhaltung an den Tag legt, läßt man am Donnerstagsabend in unrichtigen italienischen Kreisen doch erkennen, daß die belgischen Beschlüsse von neuem die Wichtigkeit der von Italien im Hinblick auf die Vorbereitung eines neuen Westpaktges machenden Vorbehalte bekräftigen. Die italienische

Regierung habe, so erklärt man in diesen Kreisen, in Voraussicht wichtiger Veränderungen in der europäischen Lage immer den Standpunkt vertreten, daß vor der Einberufung der Räteinmächterkonferenz eine gründliche Vorbereitung notwendig sei, um die Vorbedingungen des neuen Paktes und den Charakter der zu leistenden Garantien klarzustellen. Man sehe deshalb in der neuen belgischen Politik ein wichtiges Element des Aufbaues, das sich auf der Linie der von Mussolini seit langem befolgten Realpolitik entwickeln werde.

Ein englisches Dementi

London, 15. Oktober.

Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder für Rechnung der Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet. Wichtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es bebede jedoch außer Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begründen, und daß es sogar versucht habe, den Belgiern einen solchen Kurs abzurufen.

Die Trauerfeier für Dr. Werner

Wespa, 15. Oktober.

Zu der Bestattungfeier für den verstorbenen Reichsanwalt Dr. Werner hatte sich in der Kapelle des am Fuße des Berliner-Schloßes gelegenen Friedhofes eine ungewöhnlich zahlreiche Trauerversammlung eingefunden. Unter den auswärtigen Trauerfällen befanden sich u. a. Reichsminister Franz und Staatssekretär Freiser mit mehreren Vertretern vom Reichsjustizministerium. Vor dem Krematorium war eine Ehrenbereitschaft der Polizei angetreten. Stanbortparrer Baumann hielt in den Mittelstunden der Abschiedsrede das Wort. „Sei getreu bis in den Tod“. Der Geistliche zeichnete ein starkes Bild des Verewigten, der ein Leben in verantwortungsvoller Stellung zum Segen für Volk und Familie erfüllt und vollendet hat. Der Führer ließ durch Staatssekretär Freiser einen Kranz am Grabe niederlegen. Der Staatssekretär dankte dem Verewigten im Namen des Führers, daß er ihm in den schweren Jahren der Kampftätigkeit als erster Anwalt des Reiches trotz aller Anfeindungen unerschütterliche Treue gehalten habe. Der Reichsanwalt habe den Kampf gegen das Unrechtsregiment in dunkler Zeit zum Segen unseres Volkes und Führers siegreich beendigt.

Reichsminister Dr. Franz hat die dem edlen deutschen Mann insbesondere den Dank der Partei ab. Als erster Rechtsanwältler der Oberstaatsanwaltschaft neuer Mitarbeiter des Führers in Deutschlands schwerster Zeit gewesen. Reichsanwalt Dr. Nagel, der Vertreter des Oberreichsanwalts, gebadete der Rede der von dem Toten übertragnen Aufgabe.

Der Oberpräsident des Reichsgerichts, Dr. Bumke, dem Toten durch jahrzehntelange Freundschaft persönlich verbunden, gedachte seines Freundes als eines treuen deutschen Mannes, als eines treuen Dieners am Reich, der die neuen Rechtsgedanken in sich aufgenommen und ihnen zum Durchbruch verholfen habe.

Reichsanwalt Jorns übertrug die letzten Grüße des Präsidenten des Volksgerichtshofes. Unter den Klängen des Ave Maria von Bach sang langsam der Satz in die Tiefe.

Marshall Kiazim, der während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 zusammen mit Osman Pascha die Festung Medina heldenmütig verteidigte, ist am Mittwoch in Istanbul gestorben. Kiazim war einer der ersten Schüler der ersten Kadettenanstalt und ist seit 40 Jahren Reichsrat. Er ist 97 Jahre alt geworden.

Der polnische Außenminister Bede hatte am Donnerstag vor dem Frühstück, das ihm zu Ehren am Quai d'Orsay gegeben wurde, mit dem französischen Außenminister Teilbos eine halbstündige Unterredung. Danach ist es an das Frühstück des Minister Blum und Außenminister Teilbos eine fast einstündige Zwiesprache, nach der Bede abreiste.

Eine französische Nachrichtenagentur meldet aus Moskau, daß neue Verhandlungen in allen möglichen Kreisen bevorstünden. Die „Brawda“ betone, diese Verhandlungssache sei notwendig geworden, weil viele Trotzki-Anhänger sich in die Verhandlungsorgane eingeschlichen hätten.

In Washington wurde am Mittwoch bekannt, daß der Dollar, gestützt auf eine Reserve von 10,965 Millionen, den Rückhalt des neuen Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich betreffend den freien Goldausstrom zwischen dem Stabilisierungsfonds dieser Länder bilden soll.

Mailly bekümmert Nord Plymouth

Portugals Erwiderung eingetroffen

London, 15. Oktober.

Moskau hat die in London unternommene Entlassungs-offensive zu gunsten Madrids noch immer nicht aufgegeben. Der sowjetrussische Botschafter Mailly hat heute in Begleitung des Reichsausschussvorsitzenden, Nord Plymouth, aufgelehrt. Wie in unrichtigsten Kreisen angenommen wird, hat der Sowjetvertreter von neuem eine sofortige Einberufung des Reichsausschusses zur Prüfung der letzten sowjetrussischen Forderung bekanntlich hat England die sowjetrussische Forderung bisher abgelehnt. Bereits gestern teilte Nord Plymouth dem Botschafter mit, der sowjetrussische Vorschlag, die britische und französische Flotte sollten die portugiesische Küste „bewachen“,

tönne von dem Ausschuss nicht erörtert werden. Die Einberufung einer Ausschussung sei daher nicht angebracht. Es sei der Sowjetregierung anheimgestellt, ihren Vorschlag auf gewöhnlichem diplomatischen Wege der britischen und französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. In London wird jedoch betont, es sei kaum anzunehmen, daß England und Frankreich dem sowjetrussischen Vorschlag zustimmen würden.

Inzwischen sind in London die portugiesischen Bemerkungen zu der Sowjet-Rote eingetroffen, in der Portugal der Verletzung des Reichsausschusses Bescheidigt wurde. Wie hier verlautet, weiß Portugal die Sache zurüd.

Den Vorschlag, einen Untersuchungsausschuss an die spanisch-portugiesische Grenze zu entsenden, nimmt Portugal grundsätzlich unter der Voraussetzung an, daß ähnliche Ausschüsse auch nach den in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Käfen entsandt werden.

Die Roten wollten Madrid preisgeben

General Franco fordert bedingungslose Uebergabe

Burgos, 15. Oktober.

Aus einer offiziellen Verlautbarung, die General Franco heute veröffentlichte, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Uebergabe Madrids geneigt war. General Franco wendet sich zunächst gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konföderation, dem früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spaniens zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den mißglückten Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeländnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids. Er ermahnt dazu, die militärische Lage der Nationalisten sei so ausgezeichnet, daß der Vormarsch durch nichts aufgehalten werden könne. Unnötige Opfer der Madrider Bevölkerung seien nur vermeidbar, wenn die zwecklosen Verteilungsversuche der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid hart, aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß des geleiteten Überstandes und der begangenen Untaten strafen. Die nationale Regierung sei nicht ein Feind der Arbeiterklasse; im neuen großen Spanien werde die Lage der arbeitenden Bevölkerung durch soziale Gesetze gehoben werden. Der einzige Weg dahin sei aber die bedingungslose Uebergabe in vollem Vertrauen auf den Großmut und den Gerechtigkeitsinstin der nationalen Bewegung und deren Führer General Franco.

Burgos, 15. Oktober.

Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird von Westen her mit größtem Nachdruck vorgetragen. Die Streiftruppe der 7. Division besetzten am Mittwochnachmittag den bedeutenden Stützpunkt Aldea del Fresno, der 35 Kilometer in der Luftlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht. Navalcarnero ist der besetzte Stützpunkt der Roten westlich Madrid. Die Verluste der Roten bei der Einnahme von Aldea del Fresno betragen über 150 Tote, außerdem fiel den Nationalisten viel Kriegsmaterial in die Hände.

27 französische Flugzeuge in Barcelona

Paris, 15. Oktober.

Die „Action Francaise“ greift den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen offensichtlicher Begünstigung der spanischen Marxistenregierung an. Das Blatt ist durch einen Augenzeugen davon verständigt worden, daß am vergangenen Montag 27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. In Barcelona lägen außerdem etwa 50 französische Flugzeug-

führer. Ein gewisser Midolle beschäftigt sich nur mit dem Einbau von Maschinenabwehren in die Flugzeuge. Die „Action Francaise“ behauptet, daß fast alles bei den Luftstreitkräften der roten spanischen Regierung, Material und Befahrung, französisch sei. Da keine Maschine ohne Erlaubnis des Luftfahrtministers französisches Gebiet verlassen dürfe, sei der Beweis erbracht, daß Pierre Cot unter Umgehung der Gesetze und der Befehle der Regierung die Staatsautorität in den Dienst seiner partiellistischen Leidenschaft stelle und Frankreich in den spanischen Bürgerkrieg verwickelt.

50 sowjetrussische Flugzeuge zur Verteidigung von Bilbao?

St. Jean de Luz, 15. Oktober.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische spanische Handelschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein gemieteter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge anzusehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.



Die strategische Lage um Madrid

Unsere Karte veranschaulicht die Stellungen der nationalen Truppen und der Roten um Madrid. Der erste Ring stellt das Schützengrabensystem der roten Verteidigungstruppen dar. (Maggenberg - Seite 1.)

Jubiläum des außenpolitischen Amtes der NSDAP

Rosenberg über die Wende Europas

Berlin, 15. Oktober.

Der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstagabend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassenaal des „Alton“ gebeten. Es handelte sich um die 25. Jubiläumstunde dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumsvorstellung unter dem sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte diplomatische Korps, ferner Reichsleiter Hierl, die Staatssekretäre Meißner, Dönhof und Wundtner, Vertreter des auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Gleich zu Beginn des Abends ergriß Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. folgendes aus: Die NSDAP habe nicht zufällig bereits zweimal das Thema Bolschewismus und die Welt in der Vergangenheit behandelt. Sie habe im Jahre 1935 den weltpolitischen Zustand geschildert und habe angesichts der bedrohlichen Entwicklung der europäischen Politik auch in diesem Jahre das Wesen der bolschewistischen Tätigkeit gekennzeichnet und die wahren Führer des Bolschewismus genannt. Neben den in Nürnberg geschilderten Methoden seien in letzter Zeit namentlich einige Lösungen des Bolschewismus besonders stark betont worden. Es sei vor allen Dingen der Schlachtruf: „Kampf dem Faschismus“. Unter diesem Sammelbegriff verbünde Moskau alle aktiven nichtbolschewistischen Kräfte in der Welt. Man habe die Hoffnung, daß die Vertreter des liberalistischen Zeitalters, die Gegner einer

neuen nationalen Autorität seien, im Bolschewismus einen Bundesgenossen erkennen würden. Der demokratische Staatsapparat solle die erwachten Kräfte aus dem Wege räumen, um freie Bahn für den Bolschewismus zu schaffen. Früher gewisse Revolutionäre von den Jakobinern abwechselnd in den einen oder anderen Staaten verurteilt worden seien, so spiele sich dieses Schauspiel heute, planmäßig inszeniert, in der ganzen Welt ab. „Der internationalen Marxismus ist die Weltfrage, ob Europa zu Grunde gehen soll, oder ob es noch die Kraft zum entscheidenden Widerstand findet.“ Es handele sich also nicht um Proletariat und Bürgertum, nicht um Bolschewismus und Faschismus gegenüber, sondern um Weltbolschewismus und Europa überhaupt. Der französische Schriftsteller Pierre Jorjoux sei während des Krieges gemeinsam mit dem jetzigen roten „Marshall“ Tuchatschewski in Deutschland gefangen gewesen. Er teilte mit, Tuchatschewski habe angesichts der revolutionären Zustände erklärt, es sei ihm gleich, ob er unter den weißen Generalen oder der roten Fahne kämpfe, er wolle jedenfalls alles niederreißen und „einen Tisch“ machen. Hier trete der Haß als Motor der Weltpolitik in Erscheinung, nicht nur in diesem einen „Marshall“ der roten Armee, sondern als eine kollektive Erscheinung. Früher vielleicht unterbewußt vorhanden, heute durch Erschütterungen zu hellen Klammern angefaßt: der Haß der Zetpe gegen alle europäische Staatlichkeit, verbunden mit unserem Zeitalter mit einer jüdischen Weltverwilderung. Die Weltrevolution sei nach wie vor das eigentliche und wahre Schlagwort des Bolschewismus und angesichts dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die

Armee einer Weltzerföderung zu gut bürgerlichem Leben einer Wiederemertzeit überreden wolle. Eisenquitt könnte man einem Mann mit epileptischem Anfall die „Kritik der reinen Vernunft“ zu lesen geben! Ein weiterer Kader des Bolschewismus sei der Begriff des unteilbaren kollektiven Friedens. Einige europäische Staatsmänner glaubten ehrlich, vielleicht auf diese Weise eine Verböhnung der Welt herbeiföhren, und erblickten in der Tatsache, daß der Bolschewismus sich scheinbar — diese Parole zu eigen mache, in ihm einen Bundesgenossen. Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die der bolschewistischen Diktatur bei sich zu Hause überwinden hätten. Von einer Befähigung für einen wörtlichen kollektiven Frieden sei nicht die Rede gewesen, sondern empörende Rede gehalten, der die gleiche Tendenz zugrunde lag. Thores erklärte triumphierend in Straburg, er stünde nur 5 Km. von der deutschen Grenze entfernt und fuhr fort: Wir lieben das deutsche Volk eines Goethe, eines Marx, eines Engels, eines Heine und eines Thämanns, wir wollen es aber nicht verwechseln mit dem nationalsozialistischen Nachbarn.“ Ironisch fügte Reichsleiter Rosenberg hinzu, daß Reunen des Namens Goethes und Thämanns in einem Atemzuge zeige, daß es auch eine Philosophie der Unterwelt gäbe, die für Werte und Rangordnung überhaupt kein Organ mehr habe. „Wir wollen“, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „das französische Volk aber nicht mit dem Thores' verwechseln,

der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland geht. Er verleihe sich, die Bestimmungen des Führers hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien.

Die Rede von Hertz habe in Deutschland eine beachtliche Rolle gespielt, die aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunisten gewesen war, eine enge Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, d. h. also: Der Kommunismus will keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und den Zustand einer ewigen Unruhe. Darum haben", so sagte Reichsleiter Rosenberg, "die europäischen Nationen alle Urkräfte, Friedenspakte anzustreben, aber zu verhindern, daß professionelle politische Giftmischer dabei wären."

Und im übrigen, wie kommen ausgerechnet die Leute der Dritten Internationale dazu, Europa beherrschen zu wollen? Millionen verachteter Hungernde laufen in der Sowjetunion herum, verachtete Hungernde und Vernichtete ganzer Völkerstämme sind die Erlöse des Sowjetreiches gewesen. Ein Analphabetenstamm wird künstlich noch weiter in Verblödung, verbunden mit Ueberheblichkeit, gehalten. Der Führer hat erklärt, der deutsche Arbeiter sei zu intelligent, um sich von Moskau beherrschen zu lassen. Die englische Arbeiterpartei hat ebenfalls bekannt gegeben, auch der englische Arbeiter sei zu klug, um eine Beherrschung aus Moskau zu erdulden. Wir hoffen, daß die Erkenntnis fortgeschreitet, daß nicht ausgerechnet der Breviaristose zur Führung und Beherrschung berufen ist.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus zeige sich auch, daß ebenfalls von der Sowjetseite der französisch-sowjetische Pakt nicht als Beitrag zum kollektiven Frieden, sondern zu einer unter bolschewistischer Führung stehenden Weltbildung

gedacht war. Wenn man dabei Deutschland vorwirft, es wolle Frankreich vernichten, so sei das ein erschreckend kleiner Standpunkt, denn uns Europäer erwartet letzten Endes angeht die heutige Bedrohung das gleiche Schicksal. Es gehe aber nicht an, wenn verantwortliche große französische Zeitungen schreiben, Sillers Stellung habe sich durch die pro-kommunistische Tätigkeit in Frankreich geändert, der Kommunismus sei der gewohrene Feind Frankreichs und der beste Verbündete Sillers — als ob wir auch für den Bolschewismus in Frankreich verantwortlich seien! So gehe das nicht! Es gehe auch nicht, wenn kirchliche Blätter erklären, der Nationalsozialismus sei ein Sauretier, um überall das Schicksal der benehmenen Christen in Sowjetrußland und Spanien zu wiederholen! Auch hier die Verantwortlichmachung des Nationalsozialismus für Sünden, die kirchliche Parteien selbst früher in Italien, Deutschland und Spanien auf sich geladen hätten. Es täte gut, sich gerade in diesem Lager auf das von dort soviel gepredigte Wort: „Du sollst nicht lügen“ zu besinnen. Unter einem Deu Turzi sei Italien an den Bolschewismus herangeführt worden, unter der Herrschaft des Zentrums habe Deutschland sechs Millionen bolschewistische Reichstagsstimmen gehabt; in katholischen Spanien und nicht im nationalsozialistischen Deutschland wüteten Krieg und Brand.

Wir wollen, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker übertragen. Wenn sie mit der Demokratie den Bolschewismus bei sich überwinden wollen, so soll uns das recht sein. Wir mischen uns nicht in die innere Formgebung eines anderen Volkes, können aber auch keine Beherrschung entgehen lassen, von jenen, die selbst nicht fähig gewesen sind, die Gefahr unserer Zeit zu überwinden.

Aber, so könnte man uns fragen, wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwinden habt, warum sprecht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: Weil wir heute die Europäer sind. Wir wissen, daß Deutschland nicht allein auf der Welt lebt, daß wir Nachbarn haben,

mit denen wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen und weiter stehen wollen. Wir sehen die Verewigung einer Welt, den Verlust edler Ideale. Wir sehen zugleich Zerkümmerte, fürdurstige Bürgerkriege. Wir hören die Leiden: Die rote Armee als das Herz der Weltrevolution. Wir sehen, daß in Karelien und in Ingermanland Dörfer von Dörfern ausgehoben werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen. Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-rumänischen Grenze zu entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Rußland immer wieder in großer Zahl baut. Aber dann sehen vor unseren Augen auch die Städte, Burgen und Kirchen des atterwürbigen Europa. Wir sehen Budapest und Belgrad; wir sehen die Sainte Chapelle, wir sehen die Palazzi von Florenz, wir sehen die Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau. Und wir wissen, daß alles sind Werte von uns allen.

Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alcazar von Toledo? Nein! Wir wollen die Leute in Moskau nicht einrichten lassen, wie sie wollen, aber wir wollen ihre autokratistische Lehre nicht, wir wollen die Schut der Weltkämpfer Europas. Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangsjacke. Es ist vielgestaltig und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Weltfrieden, aber keine Weltkriege. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, eifrigen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionseimen. Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Überzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Gläubungskrise werden und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zerkümmerte eine große Wiebergeburt aller Lebensformen, schöpferischen Nationen einzuleiten.

Die Gäste nahmen die Ausführungen Rosenbergs mit hartem Beifall auf und blieben noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen.

# Die zerrüttete Disziplin der roten Milizen

Sevilla, 16. Oktober.

Der Madrider Außenminister hat einen Aufruf an die roten Milizen gerichtet, in dem er erklärt, daß er dem Volke nicht die grausame Wahrheit vorenthalten wolle. Man müsse mit einer Bewegung der Hauptstadt durch die Nationalisten getreuet werden, wenn die Arbeiter ihr letztes Übergangs- und mit eiserner Disziplin gebordeten. Die Beachtung dieser elementarsten Bedingungen sei unerlässlich, wenn die Revolution nicht ein für allemal verloren gehen solle. — Trotz aller bezweifelten Versuche der Madrider Regierung, die Milizen in Kampfstimmung zu versetzen, werden die Befehle der Führung nicht mehr ausgeführt. Der von der Front angeforderte Nachschub an Hilfsmitteln erfolgt nur in beschränktem Umfang. Die Unruhe in der Bevölkerung und die Mißstimmung der roten Soldaten steigt immer weiter.

Der Außenminister hat in einem Telefongespräch nach Moskau seine große Genugtuung ausgedrückt, daß die Bande zwischen den beiden proletarischen Ländern im Osten und Westen Europas enger geknüpft seien. Gleichzeitig dankte der rote Minister für die sowjetrussische Unterstützung.

Ein bemerkenswertes Licht auf die Stimmung in Madrid wirft die Tatsache, daß es zu einem ersten Zerwürfnis zwischen dem bolschewistischen Vorkämpfer Josep Staliner und Prieto gekommen ist über die Frage, ob Madrid gehalten oder aufgegeben werden soll. Der Bolschewistenführer fordert die Verteidigung der Hauptstadt

mit allen Mitteln, Prieto aber will die Tragödie einer langen Belagerung und eines fortgesetzten Luftbombardements vermeiden.

Wie aus Tetuan berichtet wird, ist dort der von dem Piratenhelfer „Gravina“ entführte Leutnant Caso eingetroffen. Caso war ursprünglich als Geisler der marxistischen Parteien an Bord des Kreuzers „Almirante Fernandez“. Nach dessen Versenkung wurde er unter Bedrohung mit dem Tode gezwungen, die navigationsliche Leitung der „Gravina“ zu übernehmen. Die französischen Behörden in Casablanca haben von dem dort vor Anker liegenden Piratenhelfer „Gravina“ verlangt, daß es binnen 24 Stunden den Hafen verläßt. Andernfalls würde es interniert werden.

## Abgebrochene spanische Austauschverhandlungen

Paris, 15. Oktober.

Hier ist ein Abgesandter der spanischen Nationalisten eingetroffen, um den Austausch Primo de Riberas, der sich in Alicante im Gewahrsam der Roten befindet, gegen den von den Nationalisten gefangen gehaltenen Sohn des kommunistischen spanischen Ministerpräsidenten Sergio Caballero zu betreiben. Die Verhandlungen mußten unterbrochen werden, da die Leitung der Madrider Nationalisten dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hat, sie würden ihn fälliger, wenn er sein Einverständnis zu diesem Austausch gäbe.

Die Behandlung Primo de Riberas im Gefängnis soll sich erneut verschlechtert haben. Er dürfe nur einmal täglich Besuche empfangen und dies täglich in Anwesenheit von drei Roten. Alicante wird heute völlig von den Anarchisten beherrscht.

## Neues vom Tage

### Besprechung des belgischen Vorkämpfers mit Eden

London, 16. Oktober.

Der belgische Vorkämpfer in London hat gestern im Foreign Office vorgelesen und eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden gehabt. Wie der diplomatische Korrespondent von Neuter erfahren haben will, habe der belgische Vorkämpfer dabei zum Ausdruck gebracht, daß seine Rede davon sei, daß Belgien transzendente Verpflichtungen nicht übernehmen könne. Es wolle vielmehr den Völkern und den Verpflichtungen der Völkervereinigung gegenüber loyal bleiben.

### Großfeuer in Saloniki — Vier Todesopfer

Saloniki, 16. Oktober.

Das mit 600 Kranken belegte südliche Krankenhaus in Saloniki wurde am Donnerstag durch ein Großfeuer zerstört. Während des Brandes entlief eine unbefehligte Panik, trotzdem gelang es aber, die meisten Kranken, von denen viele ohnmächtig wurden oder Verletzungen davontrugen, zu retten. Vier Kranke starben dem Brande zu. Der griechische Minister für Volkswirtschaft wird am heutigen Freitag in Saloniki erwartet.

## Das Weltrennen um die Welt

Newyork, 16. Oktober.

Das Weltrennen der drei Newyorker Journalisten, die am 30. September mit dem „Sindenburg“ Newyork verlassen hatten, nähert sich seinem Ende.

Ein vom „Newyork World-Telegram“ ist unter steter Begleitung von Flugzeugen in Manila bereits mit Verpflegung eingetroffen. Nach zweitägigem Aufenthalt erreichte er mit dem durch einen Unfall zurückgebliebenen Flugzeug „Dawaclicker“ die Pazifik-Insel Wake Island. Er hofft, San Francisco am Sonntagmittag und Newyork am Montagmittag zu erreichen.

Leo Kieran und Miss Dorothy Kiffallen sind in Manila mit einem Dampfer aus Hongkong eingetroffen. Sie wollen von dort mit dem Flugzeug „Chinoelipper“ weiterfliegen. Das Flugzeug ist jedoch wegen des Zeitmangels noch nicht in Manila eingetroffen.

Am Mittwoch begannen die amerikanischen Rattenberleibungsmandate.

## Sturmizener auf der Londoner Effektenbörse

London, 15. Oktober.

Ungeübliche Szenen spielten sich am Donnerstagsvormittag auf der Londoner Effektenbörse ab, nachdem bekanntgegeben war, daß die Kraftwagenfabrik Morris Motors für die nächsten Monate für rund 100 000 Wagen Aufträge im Gesamtwert von 13 Millionen Pfund getätigt habe. Die Effektenhändler waren dem Ansturm der Käufer, deren Zahl in kurzer Zeit auf 1500 angewachsen war, nicht mehr gewachsen, so daß sich ein wildes Durcheinander entwickelte, in dessen Verlauf drei Börsenmitglieder ohnmächtig aus dem Saal getragen werden mußten. Die gesamte übrige Effektenbörse auf Morris-Aktien richtete, die innerhalb von drei Stunden von 389 auf 42 Schilling anjog. 10 Minuten lang wurde bis zu 46 Schilling geboten. Seit Jahren hat die Londoner Börse einen derartigen Aufbruch nicht mehr erlebt.

## Millionenpende

London, 16. Oktober.

Lord Ruffield, der Leiter der großen Automobilfirma Morris-Motors, hat der Universität Oxford eine Spende in Höhe von 1,5 Millionen Pfund gemacht, die zur Eröffnung bisher noch wenig bekannter Arbeitstätten dienen sollen. Vor allem sollen medizinische Schulen, Forschungsanstalten und Stätten zur Heranbildung medizinischer Forscher von dieser großen Spende errichtet bzw. ausgebaut werden.

Der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau, Freiherr von Zeinader, wurde zum deutschen Schiedsrichter bei dem Schiedsgericht für Oberösterreich ernannt.

Staatssekretär General der Flieger Milch traf Donnerstagsmorgen in Rom ein.

Die christlich-sozialen „Reichspol“ stellt fest, daß sich in letzter Zeit im Lande Salzburg und in Kärnten eine neue gefährliche kommunistische Agitation bemerkbar mache.

Ein Schuldener einer Wiener Zeitungsdruckerei, der 7000 Schilling von der Post abgeholt hatte, wurde gestern vormittag auf dem Eisenbahnplatz plötzlich von einem Radfahrer erschossen. Er war auf der Stelle tot. Der Radfahrer des Schuldners wurde von den Schüssen nicht getroffen. Der Täter konnte seinen Radpann aber nicht durchdringen. Obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte er entkommen.

## Ein Aufruf Dr. Leys

Berlin, 15. Oktober.

Dr. Ley hat zur ersten Reichsstrafenkammer des BSH folgenden Aufruf erlassen:

Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstrafenkammer des Winterhelferwerkes 1935/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhelferwerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf und jeden Augenblick freudigen Gehens Folge zu leisten.

Das Deutsche Winterhelferwerk ist höchster Ausdruck der unerschütterlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgefühls gehört zum höchsten Ideengut der Deutschen Arbeitsfront. Ich weiß, daß jeder von den Deutschen Arbeitsfront als Sendebote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überaus glänzendes Ergebnis der ersten Reichsstrafenkammer zu erzielen. Männer und Frauen der Arbeit: Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht.

Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet:

**Schaffende sammeln! — Schaffende geben!**  
(ges.): Dr. Robert Ley

## Dr. Ley vor Banken und Versicherungen

Berlin, 15. Oktober.

Die Reichsarbeitskammer der AOK Banken und Versicherungen wurde am Donnerstagsabend in einer Großkundgebung in der Deutschlandhalle abgeschlossen. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung, die von mehr als 20 000 Berufsbekannteten, darunter 3000 aus dem Reich, sowie von führenden Männern der Partei und der Wirtschaft besucht war, fand eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

„Sorgen werden ewig sein, erklärte Dr. Ley, aber entscheidend ist, ob die Menschen den Willen und die Kraft haben, ihre Sorgen zu meistern. Diese Kraft haben wir, weil Deutschland eine Rettung geworden ist. Wir danken es dem Führer, daß er die Parole ausgab. Der Kampf geht weiter gegen den Bolschewismus. Das Volk hat sich formiert. Der Feind ist der Jude, der Feind ist der Bolschewismus. Wir geben niemals nach. Wir sind stolz auf unser Deutschland. Es ist eine Freude, wieder schaffen zu dürfen. Wir haben die ungeheure Bedeutung der Weltparole des Führers im Kampf gegen den Bolschewismus begriffen. Moskau hat seinen Kampf bereits verloren. In allen Völkern stehen mutige Männer auf, für die das Beispiel Adolf Sillers maßgebend ist. Moskau ist auf dem Rückzug.“

Der ungarische Minister des Neuen, von Kanba, hat dem Reichsaußenminister von Neurath in einem Telegramm berichtet, er werde auch in Zukunft das vertrauensvolle und glückliche Zusammenwirken zwischen den beiden Völkern pflegen. In seiner Antwort erwiderte der Reichsaußenminister ausdrücklich die Wünsche für die Zusammenarbeit.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi entwickelte am Donnerstag in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei in weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung. Er stellte den völkisch-nationalchristlichen Gedanken als Fundament dar.

Die seit einiger Zeit beschlossene Umleitung auf dem Posten des Gouverneurs des Reichsgebietes ist, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt, nunmehr erledigt. Zum neuen Gouverneur ist der bisherige Kommodore Oberstleutnant d. R. Juras Rudolph ernannt worden; er gilt als ruhige, sachliche Persönlichkeit.

ES-Sturmkommandeur Hobbie ist mit Wirkung vom 15. Oktober vom Reichsbauernführer zum Landesobmann der Landesbauernschaft Oldenburg ernannt worden. Gleichzeitig hat er vom Reichsbauernführer seine ehrenvolle Einberufung zum Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat erhalten.

# Habt acht!

Tragt warme Unterwäsche

Normalhemd, m. Doppelbr. 2,- 2,70 3,60 4,20	Normalhosen, gute Qual. 1,10 1,50 1,90 2,60
Normalhemd, beste Qual. 5,- 8,20 9,10 10,-	Futterhosen, warm gef. 1,10 1,60 2,20 2,75
Mako-Plüschhemd, 3fädig 4,25 4,50 4,80 5,20	Mako-Plüschhosen, 3fädig 3,10 3,30 3,60
Flanellhemden 7,50 8,75 9,75 10,50	Boye-Coatinghose 6,45 7,50 9,50 10,-
Futterhemden, warm gef. 2,60 2,80 3,10 3,40	Gestr. Unterhosen 6,60 7,35
Futterjacken, warm gef. 2,- 2,20 2,40 2,60	Jagdwesten, 2reihig 3,- 3,90 5,20 7,20
Gestr. Unterjacken 4,60 5,- 5,40 5,85	Warme Walkjacken 1,90 2,75 4,40 5,40

Gerhard **BRUNS** Haarenstr.

## Achtung, Verräter

in einem deutschen Flugzeugwerk!  
Ein umfassender Abwehrapparat beginnt zuzupacken!  
Ein tollkühnes Rennen zu Lande, in der Luft, auf der See zwischen Spionen, Polizei und Abwehrkräften setzt ein — nach dem



Ein nach wahren Begebenheiten verfaßter Spionageabwehrlilm, mit dem die Regie unter Einsatz künstlerischer und noch nie erlebter wehrtechnischer Kräfte ein aufregendes Dokument der Gegenwart schuf.

Ein Ufa-Film mit

Willy Birgel + Lida Baarova  
Irene v. Meyendorff + Theodor Loos  
Rudolf Fernau + Herbert A. E. Böhme  
Heinz Welzel + Paul Dahlke

Vorführungszeiten: **Wochentags 4.00 5.30 8.30**  
**Sonntags 3.00 5.30 8.30**

Zu den Abendvorstellungen 8.30 Uhr sind Karten im Vorverkauf zu haben.

Einlaß 1/2 Stunde vor Beginn, 8.00 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

# Wall-Licht

Früher als jed. Paketkaffee  
ist mein  
**früher gebrannter Kaffee**  
1/4 Pfund 50, 60, 65, 70 Pf.  
Machen Sie einen Versuch!  
**Gduard Peters**  
Münsterstraße 45, Ruf 3687  
Ein runder Tisch (Eiche, dunkel gebeizt), billig. Humboldtstr. 33.

**Frau Meyer**  
wird nun 80 Jahre und fühlt sich noch so frisch u. jung. Ihr Rezept? Rechtzeitig die Natur in ihrer Tätigkeit unterstützen und täglich Sonnen-Tea trinken. Beutel 50 Pf. Paket 1,-  
Theater-Dr., Galtstr. 28  
Drog. G. Weßels, Stauffstr. 15

# CAPITOL

Heiligengelstr. 7 Fernruf 2121

Täglich ab heute



# AVE MARIA

Ein Itala-Film des Syndikats mit  
**Käthe von Nagy**  
**Benjaminogli**  
Paul Henckels, Harald Paulsen  
Regie: Johannes Riemann  
Musik: Alois Melichar

Ein Weiterfolg, den jeder erlebt haben muß!  
Käthe von Nagy: eine würdige Partnerin des großen Sängers.  
Also ein Film, der hundertprozentig begeistert

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Anfangszeiten 4.00 5.30 8.15 Uhr  
Sonntag 3.00 5.30 8.15 Uhr

Des zu erwartenden Andranges wegen zu den Abendvorstellungen bitten wir, die gleichwertigen Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen

## Damen-Wäsche

Schlafansüge in Flanell und Popeline  
Nachthemden, gerauht, auch mit langem Arm  
Morgenröcke



**G. Wiebking Nachf.**  
Inh. W. Paulz, Staust. 2

## Familien-Bad

Jeden Sonntagmorgen 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr  
**Essentil. Badeankant 216**  
Punktestraße 5, Telefon 3979  
**Maurer- und Reparaturarb.**  
führt aus G. Müller, Webbeitz (Ratte genügt).

Seit 1818  
**Thöle BETTEN**  
... Gut und preiswürdig  
Wir sind mit den gelieferten Betten sehr zufrieden, sie sind gut und preiswürdig. Die Füllkraft hat nicht nachgelassen...  
schreibt uns Frau R. in O.

**Keinen guten Schlaf?**  
Nervös? Schwindel- u. Angstgefühle? Zittern in den Gliedern? Klopfen in den Adern? Starkes Herzklopfen? Leichte Reizbarkeit?  
Die Natur hilft durch:  
**Dr. Schieffers Schlaf- u. Nerventee**  
**Stau-Drogerie**  
Gast. Wessels Staust. 15

**Brasil-Westturm 10**  
Gute, abgetagerte Qualitäten  
**Bernmann Paraf**  
Santenn-, und Fittalen

Das kalte die Kerven Ja sind  
— man darf natürlich nicht alles lassen wie es will, werden man mit Herz und Nerven pflegen. Die natürliche Widerstandskraft nur bei einem bestimmten Punkt, darüber hinaus beginnt mit die Schädigung. Deshalb nimmt der Sportler gerne Quick mit Lesbia, das seine Widerstandskraft erhöht, seine Nerven beruhigt und das Herz schont. — Versuchen Sie bitte Paul RM 120 in Apoth. u. Drog. Probe durch Herren, Kindern, Oldfräule 7.  
**Quick** mit Lesbia durch Herrn, Kindern, Oldfräule 7.  
Quick und Dr. Ernst Richter's Frühlingskräutertee aus einer Quelle.

**Oldenburger-Lichtspiel**  
Täglich ab 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr  
**Harry Piel**  
**90 Minuten Aufenthalt**  
Mit diesem Film übertrifft Harry Piel alle seine bisherigen Leistungen! Er jagt — in neunzig Minuten Aufenthalt — von Abenteuer zu Abenteuer, von Sensation zu Sensation, und zweimal setzt er sein Leben aufs Spiel, um die atemberaubende Spannung dieses Films bis ins Unerhörte zu steigern.  
Präbital: Künstlerisch wertvoll  
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!!

Neu eröffnet!  
**BURG**  
LICHTSPIELE  
OSTERNBURG  
Heute bis einschließlich Montag!  
Anfang 6.00 und 8.30 Uhr  
**KONFETTI**  
Drei Lach-Kanonen!  
Hans Moser / Richard Romanowsky / Leo Slezak  
bombardieren Ihr Zwerchfell!  
Friedl Czepa  
schleicht sich heimlich, still und leise in Ihr Herz!  
Ein Hagel lustiger Einfälle, ein Wirbel fröhlicher Ereignisse und ein donnerndes Gelächter — das ist „Konfetti“

Bei Schnupfen, Erkältungen sofort 3-5 Tropfen  
**Olbas** nehmen  
Reformhaus **Paul Logemann**  
Galtstraße 24 Ruf 2806  
**Echt Münsterl. Schwarzbrot**  
1 Pfund geschmitten 13 Pf.  
8 Pfund-Brot 90 Pf.  
Mühler Bauernbrot  
mit und ohne Rosinen St. 55 Pf.  
Karl Schmidt, Stauffstraße 17.

**Geschenk-Artikel**  
Bast-Taschen, Nähkästchen, Keramik, Holz-Teller, Stoffkisten, Blumenständer, Teewagen  
**St. Lehmann**  
Gaststraße 27

**Familien-Nachrichten**  
Vermählungs-Anzeigen  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Heinrich Rust / Else Rust**  
geb. Luers  
Bremen, im Oktober 1936  
Fliederstraße 22a

Todes-Anzeigen  
Am 14. Oktober 1936 wurde unser langjähriges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied  
**Herr Fritz Wragge**  
in Neuenbrok  
durch den Tod abgerufen. Durch seine treue Mitarbeit hat er sich um unsere Genossenschaft große Verdienste erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Vorstand und Aufsichtsrat  
der Molkerei-Genossenschaft Neuenbrok  
e. G. m. u. S.

# Großkundgebung der NSDAP, Kreis Oldenburg-Stadt

## Letzter Appell für das Winterhilfswert — Der Saarlämpfer Staatsrat Spaniol begeistert die Menge

Der glänzende Verlauf des letzten Appells der NSDAP, Kreis Oldenburg-Stadt, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für das Gelingen des WHW.

Weiße Ziegelhofsäle und die Galerien sind bis in die letzten Reihen besetzt. Die Bühne schmückt ein wunderbares Führerbild, das von den Fahnen der Ortsgruppen umrahmt ist; vor ihm, mitten zwischen frischem Grün prangt das Goldene Buch für das WHW.

Die Standarten-PA-Kapelle leitet den Abend mit einer ausgezeichneten Wiedergabe der „Dichter und Bauer“-Überföhrung ein und trägt durch weitere schnelle Marschweisen zum Gelingen beizutragen. Den Stab führt in Vertretung des im Stadtsaal anwesenden Hg. Engelmann Hg. Weiler in tabelloser Weise.

### Kreisleiter Pa. Engelbart

Eröffnet die Kundgebung, die innerhalb des Kreises Oldenburg die letzte Vorbereitung für das am 6. Oktober vom Führer eröffnete Winterhilfswert ist, das 4. WHW im nationalsozialistischen Reich. Mit Freude stellt er das zahlreiche Erscheinen als ein Zeichen dafür fest, daß alle bereit sind, mitzubestehen, die Aufgabe zu erfüllen, die der Führer gestellt hat. Als wichtiges Ziel stellt er es hin, das bisherige Ergebnis, mit dem sich der Kreis wohl sehen lassen kann, noch zu übertreffen.

### Die Uebergabe des Goldenen Buches

Der Kreisleiter wies darauf hin, daß wir diesmal eine Neuerung für das WHW getroffen und das Goldene Buch geschaffen haben, das in späteren Zeiten eine Erinnerung an die Zeiten des Kampfes sein wird. Es trägt die Worte des Führers: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig und allein durch die Opfer, die er zu bringen bereit ist.“

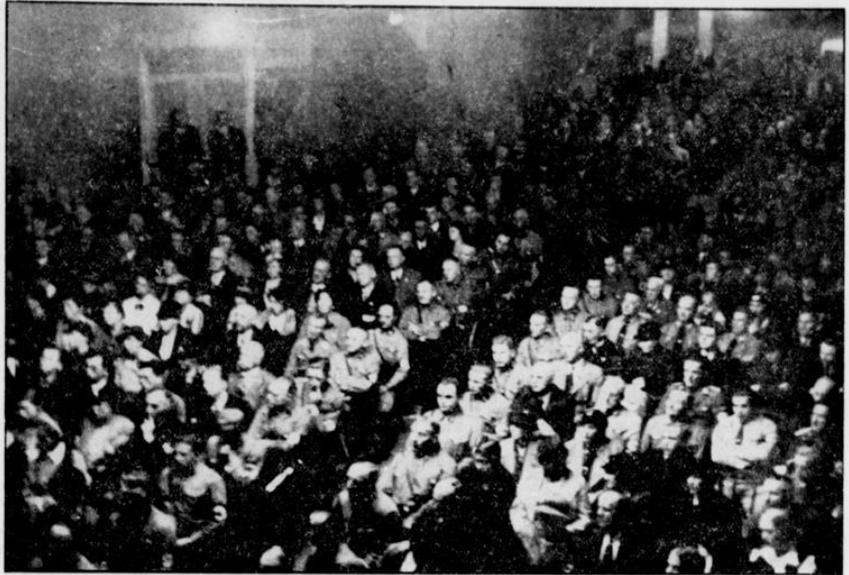
Der Kreisleiter übergab das Goldene Buch dem Kreisamtsleiter der NSDAP, Pa. Schwäbe, und dieser nahm es mit den Worten: „Ich danke Ihnen für die Uebergabe des Goldenen Buches. Wir von der Volkswirtschaft versprechen, alles daranzusetzen, das Wert geltend zu lassen.“

Mit besonderer Freude begrüßte Johann der Kreisleiter als Redner des Abends in Pa. Spaniol einen Kämpfer, der zu einer Zeit, wo wir bereits im Aufbau begriffen waren, im Kampfe um die Rückeroberung des Saargebietes in vorderster Front gestanden hat.

### Pa. Spaniol

Wachte in die Herzen das Feuer der Begeisterung und Durchdringung zu gießen, das ihn selbst erfüllt und das ihn nicht wieder los läßt, seitdem er es verpirrt hat, was es heißt, Deutscher zu sein und in den deutschen Menschen eine Volksgemeinschaft zu finden. Selten sind Redner, bei denen die Worte und Töne so aus dem Innern quellen, pausenlos und läutenlos, dabei formvollendet und inhaltreich. Ganz im Banne der Worte standen die zahlreichen Zuhörer. Sie sahen bildhaft das Geschehen vor sich vom schimmlichen Niedergang angefangen über den dornenvollen und kämpferischen Weg ins Dritte Reich und den ungleich härteren Kampf zur Rückeroberung des Saarlandes. Sie sahen das Geschehen rings um uns her und sie erkannten auch den inneren Wert des Winterhilfswertes zur Schmiebung der Volksgemeinschaft, ohne deren feste Verankerung der Endsieg nicht errungen wird, und sie sahen ein herrliches, kaum vorstellbares Deutschland in näherer und fernerer Zukunft. Von dem Gedächtnis war man tief innerlich ergriffen. Als aber der Redner geendet hatte, da brach ein minutenlang anhaltender Beifallssturm aus. Hier einige Kernsätze:

Wir sind zusammengekommen, um uns innerlich und äußerlich auszurichten auf den Großangriff des Winterhilfswertes.



Blick in den vollbesetzten Ziegelhofsaal

(Aufnahme: „Nachrichten“)

Die Parole des Führers hat das Volk wieder in Bewegung gesetzt. Mit Entschlossenheit haben wir seine großen Kundgebungen gehört, am Parteitag, beim Nickerberg und zur Eröffnung des Winterhilfswertes. Lange haben wir ihn nicht mit einer solchen Leidenschaftlichkeit predigen hören. Seine Worte erinnern an die Kampfzeit von 1931/32, wo er an die Herzen rüttelte.

### Feilschend I, der Bolschewismus, greift an!

Der Führer hat die Parole ausgegeben und zugleich ein neues Kampfsziel angesetzt. Gleichzeitig mobilisiert er den Überhand des ganzen Volkes, damit es energisch von dem wundenwollen Clan getragen bleibt, der es wieder emporführt.

### Das WHW ist unser Angriff,

unsere innerliche Vorbereitung. Redner schildert den Kampf der roten Nordbuben gegen die braunen Kämpfer, von denen 400 ihr Leben opferten. Wir haßten den Marxismus, weil er die Seelen vergiftete.

Gerade diese planmäßige innere Vergiftung weiß Redner recht deutlich zu machen. Sie war das gefährlichste.

Redner geht auf die Greuel in Spanien ein. Die Zahl der unschuldig und oft in der bestialischsten Weise Gemordeten geht in das zweite Hunderttausend hinein. Man hat in Spanien die Warnungszeichen nicht rechtzeitig erkannt. Das muß allen eine Warnung sein.

In Belgien ist man Gott sei Dank heilföhrig geworden. Auch Holland ist durch Streiks und Unruhen geföhrt, wie Redner durch ein erschütterndes Erlebnis belegt. Er zeichnet das planmäßige Vorgehen des internationalen Verbrechergewindels auf, das sich erst hinter einer feuchten Volksfront tarnt und durch die Vogel-Strauß-Politik des Bürgertums zum Siege gelangt.

### Erschütternd sind die Erlebnisse, die Redner aus dem Kampf um die Saar

mittelt, Erlebnisse des unversöhnlichen und unzerröhbaren deutschen Heroismus, und gerade sie sind es, die den Glauben an die deutsche Seele erhärtet haben, daß er für alle Zeit bleiben wird.

Was bedeuten gegenüber den unfählichen für ihr Deutschtum gebrachten Opfer der Saarländer und der braunen Streiter des Führers die Opfer, die das WHW vom deutschen Volksgenossen verlangt? Was jene für ihr Deutschtum taten, taten sie für jeden von uns. Jünger und dem Führer und niemand sonst verdanken wir es, daß wir Brot haben.

Es ist aber nicht nur das Geldopfer, was den Sinn des WHW ausmacht.

### dahinter steckt der tiefe Sinn der Verbundenheit.

Der geringste und in Not befindliche Sohn des Volkes soll es wissen: Du bist nicht verlassen, hinter dir steht dein ganzes Volk.

Mit besonderer Wärme wendet sich Redner an die Arbeiter, die Deutschland seine zukünftigen Felder und Heilsmittel schenken und die Jugend zum heilsamen Geist zu erziehen haben. Er weist auf den Heroismus des arbeitenden Volkes hin, das dem Führer die besten Kämpfer stellte und heute den entschlagungsvollen Lebenskampf gern und unter freudig gebrachten Opfern aufnimmt.

Redner sagt seine Ausführungen in ein Glaubensbekenntnis an das deutsche Volk und den Schöpfer zusammen. Solchem Glauben folgt der Segen auf dem Fuße. Wer zu diesem Glauben durchgerungen ist, kommt von ihm nicht mehr los. Ein geschlossenes Volk bildet alles, was deutsch denkt, singt und betet. Wir schaffen das heilige, ewige Deutschland! Seit Hitler, mein Führer! Minutenlang Beifall bekräftete den Eindruck dieser wundervollen Ausführungen.

### Im Schlußwort

führte Engelbart u. a. etwa folgendes aus: Pa. Spaniol! Sie haben uns zurückgeführt in jene bittere Zeit, wo wir Deutsche uns gegenseitig totschlügen, und in die Zeit, wo wir an der Saar den Kampf weiter fortgeführt haben. Sie haben uns die Kräfte des Niederganges gezeigt, aber auch die Kräfte der Ehre, des Kampfes und der Einsatzbereitschaft. Den Dank wollen wir dadurch erstaten, daß wir uns, so wie wir hier sind, verantwortlich fühlen für das Gelingen des Winterhilfswertes 1936/37. Nicht durch eine Steuer, die mancher für gerechter hält, sollen die Mittel zusammenkommen, sondern durch freiwillige Spenden, durch einen ewigen Appell an den Kampfgeist und die Einsatzbereitschaft des ganzen Volkes, damit wir erkennen, wo solche einsatzbereiten Kräfte noch vorhanden sind, und ob jeder noch Kämpfer ist.

Set sich jeder seiner Pflicht bewußt, alles zu geben, was er kann, und sorgen wir dafür, daß der Geist des Opfers in Oldenburg bleibt. So wollen wir an die Arbeit gehen mit dem Gelöbnis, alles daranzusetzen, um

das WHW 1936/37 in Oldenburg zum vollen Erfolg zu bringen!

Kraftvoll erlangen der Größ an den Führer und die Nationalhymnen des neuen Deutschland.

17./18. Okt.

1936



# Reichsstraßensammlung

## Die Deutsche Arbeitsfront sammelt für das Winterhilfswert

Am 17. und 18. Oktober wird die erste Sammelaktion für das Winterhilfswert 1936/37 durchgeführt. Sammler ist die Deutsche Arbeitsfront, die sich in den Kampf gegen Hunger und Kälte mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einschalten wird. Über 2 Millionen Schaffende werden bei dieser ersten Sammelaktion eingesetzt werden. Die Deutsche Arbeitsfront hat den Ehrgeiz, nicht nur ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft abzugeben, sondern darüber hinaus das Bestreben, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswertes 1935/36 erzielt worden ist, noch übertraffen wird.

So wie beim letztenmal, so soll es wieder sein. Schaffende der Deutschen Arbeitsfront und aus den Betrieben werden sammeln und geben und damit ihre Werks- und Schicksalsverbundenheit gegenüber denen bekunden, die heute noch nicht das Glück der Arbeit oder des gesicherten Verdienstes kennen.

Propagandamärsche der Werkscharen, Plakonzerte der Betriebskapellen, sowie Muszüge der SA, SS und des Arbeitsdienstes werden der Sammlung ihr besonderes Gepräge geben. Das Lied der Arbeit erklingt als Mahnruf, der Herzgenossenschaft für die armen Volksgenossen zu genügen.

Bruno Dieckelmann,  
GauoBmann der Deutschen Arbeitsfront.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen  
Beleuchtungskörper  
Fritz Stöver, Staust. 9

Billige solide  
Schuhreparaturen  
E. Kachler Bergstr. 9

Für  
Nervöse Kolanuß  
das unersch. Kräftigungsmittel  
Drogerie Otto Lange 31  
StraÙe 31

Friedrich Krüger  
Zigaretten - Zigaretten  
Tabake  
Oldenburg i. Oldbg.  
Markt 7  
Telefon 3697

Lampen  
Große Auswahl, niedrige Preise  
Herborth Noerenstr. 3

Gummi-Wärmflaschen  
3 Jahre Garantie, Stück 1.95  
Fach-Drögerie Kohlmoergen  
Ziegelhofstraße 17

# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Richtlinien für die Durchführung der Sammelaktion für das Winterhilfswort 1936/37 am 17. und 18. Oktober 1936

Die Ortsgruppen sammeln jeweils in ihrem Ortsgruppenbereich mit einer Ausnahme, indem die Ortsgruppe Hölvelamp die beiden

**Bahnübergänge Ziegelhofstraße und Pferdemarkt**

befragt, die Ortsgruppe Lamberti-Donnerschnee die Bahnübergänge Donnerschweer Straße und Heiligengeiststraße,

die Ortsgruppe Osternburg die beiden Ausfallbrücken der Stadt,

die Ortsgruppe Saarentor die Osneter Straße bis zum Friedensplatz.

Die Ortsgruppe Mitte arbeitet gemeinsam mit der Kreisverwaltung, weil ihr Ortsgruppenbereich zu groß ist und sie am selben Tag zwei Veranlassungen durchführen hat.

Die Sammlung in den Kinos, Landestheater, in den Lokalen der inneren Stadt und im „Kloria“ werden durch die Werkschar durchgeführt. Verantwortlich hierfür ist der Kreisverfahrsführer Pg. Köster.

Die Ortsgruppe Reichsbahn sammelt in allen Betrieben der Reichsbahn einschließlich der einlaufenden Züge und im Bahnhof an beiden Tagen. Hierfür ist der Ortsobmann Hartnack verantwortlich. Die Sammelbüchsen für die Werkschar und die Reichsbahn stellt die Ortsgruppe Mitte zur Verfügung.

Sämtliche Ortsobmänner sind für die richtige Verteilung der Sammler verantwortlich und haben sofort dafür Sorge zu tragen, daß die Verbindung zu den Ortsgruppenwarten der NSD hergestellt wird, der die von der Ortsgruppe benötigten Sammelbüchsen herausgibt.

Die am Sonnabend, dem 17. Oktober 1936, durchzuführende Plakettensammlung wird am Sonntagmorgen um 10 Uhr den bisher abgesetzten Plakettenbestand mit gleichzeitiger Angabe des Restbestandes, um dadurch zu erreichen, daß eine Auswechslung der Plaketten von einer Ortsgruppe zur anderen durch die Kreisverwaltung vorgenommen werden kann. Diefelbe Meldung ist um 16 Uhr des gleichen Tages zu wiederholen. Wir dürfen erwarten, daß dann feinerleite Plaketten mehr im Besitz der Ortsgruppen bleiben.

Für Sonnabend, den 17. Oktober 1936, sollen nach Möglichkeit Betriebszellenobmänner und Betriebsführer von den Ortsobmännern unter Verwendung der in ausreichender Anzahl beigelegten Sammelbestellungen eingeleitet werden, und zwar mit Angabe des von Ortsobmann zu bestimmenden Sammelortes, es sei denn, daß der Ortsobmann den bestellten Sammlern die Anweisung in der Ortsgruppengeheimstelle gibt.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1936 für die durchzuführende Hausammlung sind die Zellen- und Blockwarte durch die Ortsobmänner für die Sammlung innerhalb des

für sie zuständigen Bereiches, den sie ja am besten kennen müssen, einzusetzen. Es bleibt jedoch den Ortsobmännern überlassen, wen sie hierfür bestimmen. Dafür sollen ebenfalls die für die Benachrichtigung angefertigten Formulare Verwendung finden.

Außerdem erhalten die Ortsobmänner Listen, die zur Kontrolle einmal über die abgegebenen Büchsen dienen. Die Ausfertigung der Listen ist so gehalten, daß diese sowohl für die Straßensammlung als auch für die Hausammlung benutzt werden können. Die Listen geben den Ortsobmännern in jeweils dreifacher Ausfertigung zu. Eine behält die Ortsgruppe, das zweite Exemplar wird der NSD zur Verfügung gestellt und das letzte verbleibt für die Kreisverwaltung.

Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Ausgänge der Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der angeschlossenen Verbände und des Staates, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes sorgfältig erfaßt werden.

Die Kreisverwaltung wird an den beiden Sammeltagen telefonisch zu erreichen sein und außerdem dafür Sorge tragen, daß durch einen eingelegten Autobetrieb die Verbin-

dung zwischen den einzelnen Ortsgruppen hergestellt wird, um sofort in der Lage zu sein, den Ausgleich wie bereits oben angedeutet, im Verlauf der Plaketten vornehmen zu können. Die Ortsobmänner, die glauben, die noch zur Verfügung stehenden Plaketten nicht mehr absetzen zu können, setzen sich mit unserer ihr nächstliegenden Ortsgruppe in Verbindung oder benachrichtigen die Kreisverwaltung, da diese dafür Sorge trägt, daß der Ausgleich stattfindet.

Gorges, Kreis-Organisationswarter.

In Zusammenhang mit der durchzuführenden Aktion des Winterhilfsworts am 17. Oktober 1936 ist durch die Kreisverwaltung der NSD „Kraft durch Freude“ für Sonnabend, den 17. d. M., in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr die Kapelle des Gaubereichsdienstes verpflichtet worden, diese spielt am Friedrich-August-Platz, weiter wurde für Sonntag, den 18. d. M., die Kapelle des NSD 16 zum Spielen am Landestheater in der Zeit von 12.00 bis 13.00 Uhr verpflichtet.

Als erster Betrieb im Kreise Oldenburg-Stadt hat die Gefolgschaft der Fleischwarenfabrik GEG bei der von der Kreisverwaltung beantragten Betriebsammlung aus einem bzw. zwei zur Verfügung gestellten Arbeitsstunden den Erlös von 367,50 RM zur Verfügung gestellt. Dabei ist besonders zu bemerken, daß der in diesem Jahre von der Gefolgschaft dieses Betriebes geleistete Beitrag zum WDW dem des Vorjahres um das fast fünffache übersteigt.

Diese Tatsache mag den Betrieben des Kreises Oldenburg-Stadt als Beispiel dienen.

## 40 Jahre im Dienste der Reichsbahn

„Eret die Arbeit und adlet den Arbeiter.“ Unter diesem Leitfaden stand am Mittwoch das Verleisfest der Reichsbahn-Ausbelegungsstelle Sebaldsbrück, West-Alt. Oldenburg, Karlstraße, verbunden mit der Ehrung von drei Arbeitskameraden Braun, Koppcheel und Schumberg, die im Laufe dieses Monats ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn feiern. Erschienen war die 1. Fliegerhorstkapelle unter Leitung von Musikführer Remsbagen, die sich mit stottern Märschen die Herzen der Belegschaft eroberte. Weiter war aus Sebaldsbrück West-Dir. Dr. Ing. Wopp erschienen, ferner der Ortsobmann der NSD Pg. Büsing und von der Gauverwaltung Pg. S. S. Huber. Abteilungsleiter Ad. Dier-Juch. Hedewel begrüßte die Anwesenden und sprach der Fliegerhorstkapelle für ihre freundliche Mitwirkung seinen Dank aus. Dann sprach aus der Belegschaft Arbeitskamerad Hartmann ein Gedicht vom Liede der Arbeit, das sich wunderbar in den Rahmen des Ganzen einfügte. Zur Ehrung der Jubilare trat der Werkschor auf und sang: „Das ist der Tag des Herrn.“ Alsdann nahm West-Dir. Dr. Wopp das Wort und sand treffende Worte der Anerkennung und des Dankes für die treue und selbstlose Mitarbeit in einer schon fast ein Menschenalter währenden Dienstzeit. Anschließend überbrachte er die Glückwünsche des Generaldirektors und des Präsidenten der Reichsbahndirektion. Alsdann überreichte er die Urkunden und handelte ihnen das von der Reichsbahn gestiftete Preisgeld für 40jährige treue Dienste unter dem Fliegerlager aus. Zwischen den einzelnen Rednern spielte mit viel Schmelz und herrlicher Tonfülle die Kapelle den Walzer von Waldiesel und die Rondo-Tubertüre von Thomas, auf besonderen Wunsch der Ju-

bilare noch den Habekesmarsch. Dann ergriff das Wort der Ortsobmann der NSD Pg. Büsing. Seitens der Gauverwaltung der NSD sprach dann noch Pa. Huber und entbot aus von dieser Stelle den Jubilaren herzliche Grüße zu ihrem Geburtstag. Noch einmal trat der Werkschor auf und sang: „Högen Himmel Erden ragen.“ Alsdann überbrachte der Belegschaftswarter Hartnack den Jubilaren die Grüße der ganzen Belegschaft, und gedachte des Mannes, der den Frieden der Arbeit garantiert, Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Weil. Die Nationalhymnen erklangen und wurden begeistert von der Belegschaft mitgelungen. Zu bemerken ist noch, daß der Kreiswart der NSD „Kraft durch Freude“ Wilhelm Mann dieses Sonntags veranlaßt und durch sein Erscheinen seine Verbundenheit mit der Belegschaft ausdrückte.

## Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Marken

„Ich danke Ihnen, Mister Roberts, Ihnen und Ihren Leuten! Sie haben wahrlich alles getan, was nur möglich ist! Ich danke Ihnen!“  
Als die Täucher hörten, daß die Deutschen kommen, da machen sie zunächst finstere Gesichter. Sie empfinden es als eine Niederlage, und es ist ihnen bitter, daß sie den Deutschen das Feld räumen müssen.  
Noch einmal gehen zwei Täucher hinab; der letzte Versuch wird gemacht, aber auch er scheitert.  
Keiner der Täucher glaubt, daß es die Deutschen schaffen werden.

Die deutsche Hebesfirma kommt mit ihrem Hebeschiff „Leonie von Leuten“!  
Auf allen Schiffen wissen sie es, und noch einmal erfüllt alle Herzen die Hoffnung.

Mit fieberhafter Spannung wartet man auf das Eintreffen der „Leonie“. Man rechnet die Stunden und kommt zu dem Resultat, daß die Deutschen frühestens in den ersten Morgenstunden da sein könnten.

Die Nacht verbringt in Unruhe.  
Admiral Collen kommt ebensowenig zur Ruhe wie seine Offiziere. Die Erwartung, die Spannung hält sie wach, und unwillkürlich fliegen alle Blicke nach Osten, wenn einer an Deck tritt.

Ob sie es schaffen werden?  
Man ist sehr skeptisch. Zimmerbin spricht eins dafür. Sie haben in siebenunddreißig Meilen Tiefe gearbeitet! Das ist nicht zu leugnen. Sie haben der französischen Regierung für sechs Millionen Goldbarren aus der „Maroko“ aus dem Meere geholt. Das war ein großer Erfolg!

Aber diesmal sind es vierzig Meilen!  
Die Stunden schieben nur so. Hin und wieder kommt ein Funkpruch von dem „X 78“, der meldet, daß alles in Ordnung sei und daß die Mannschaft mühseligste Ruhe bewahrt.

Endlich früh 4.30 Uhr, als die Sonne im Osten emporgestiegen ist, da sieht man die „Leonie von Leuten“ näherkommen. Dunkeln Qualm schieber der Schornstein hinaus, der wie eine Rauchschwade dem Schiffe folgt.

Die zwei Torpedoböte rasen in peilschneller Fahrt der „Leonie“ entgegen. Sie sehen, wie man schon an Bord mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt ist, sehen vier Täucher beim Anlegen der Taucheransätze. Die Köpfe ragen noch unbehelmt heraus.

Signale werden von Schiff zu Schiff gewechselt.  
Das englische Hebeschiff hat den Anker emporgeholt und macht dem deutschen Tauchschiff Platz. Die Menschen auf dem Engländer haben vernünftige Gesichter, aber es ist feiner, der den Deutschen jetzt nicht den Erfolg wünscht, denn jetzt, da es um die zwanzigsten Leben dort unten geht, da müssen alle anderen Gedanken zurücktreten.

„Nassend ist der Anker der „Leonie“ niedergegangen. Von der „Sidney“ kommt das Motorboot, das den Admiral und seine beiden Offiziere an Bord bringt.

Admiral Collen begrüßt Käppen Krüger mit kräftigem Händedruck und dankt auch den Täuchern und dem Ersten Offizier in gleicher Weise, daß sie so schnell gekommen sind.

Dann überläßt er seinem Ersten Offizier das Wort, der Käppen Krüger, Niebebau und die vier Täucher genau über die Lage des U-Bootes unterrichtet.

Offen spricht der Offizier über die Unmöglichkeit der englischen Tauchergesellschaft, die es nicht schafft, und daß man erfahren habe, daß die Täucher der „Leonie von Leuten“ sich siebenunddreißig Meilen gegangen sind, und daß man deshalb auf einen Erfolg hoffe.

Admiral Collen hat schweigend mit zugehört. Seine Augen müssen den alten, erfahrenen Kapitän. Undeutenend steht er an, gemühtlich, so wie er manchmal einen Kapitän in einem Kuffel, einen Schwanz auf der Bühne gesehen hat, durchaus nicht besonders eindrucksvoll.

Niebebau macht einen sehr guten Eindruck. Seine knappe Art, zu fragen und sich an das Wesentliche zu halten, imponiert. Begeistert ist der Admiral von den Gestalten der vier Täucher.

Der blonde Hüne mit den blauen Augen, die ausstrahlen, als habe sich alle Sonne in ihnen versammelt, groß, kraftvoll und sicher im Auftreten wie ein Mann, und doch gleichzeitig wie ein großer Junge wirken, imponiert. Das harte Charaktergesicht des Friesen Jan Maar wirkt denkbar eindrucksvoll. Der Berliner, dem gleichfalls der Ruf eines erstklassigen Täuchers vorangeht, ist feiner, aber nervig, schmitz, mit Energie geladen. Und der Viete!

Er stutzt. Er will seinen Augen nicht trauen. Das ist doch... ja, wahrhaftig, das ist doch John Conball, einmalmal Erster Offizier auf S. M. Schiff „Oliber“.

Conball! Nichtig, jener Conball, der aus dem Dienst ausgeschied und sein Vaterland aufgab, weil... ja, er weiß noch ganz genau, welche Gründe Conball damals dazu bewogen.

Ein Zeppeleinschiff war im Kriege auf dem Meere niedergegangen. Hilflos trieb es auf den Wellen, und die Mannschaft rief einen vorüberfahrenden englischen Dampfer an. Aber umsonst. Der Dampfer dachte nicht daran, die „Hunnen“ zu retten. Er fuhr weiter. Und alle die tapferen Deutschen von der Besatzung des Zeppeles fanden ein nasses Grab.

Er dachte daran, wie man den Kapitän dieses Handelsschiffes ob seines niederträchtigen Verhaltens seinerzeit noch begeistert lobte, wie man ihn mit Geschenken überschüttete in dieser entsetzlich hahagepöhlischen Zeit.

Das konnte der Erste Offizier des „Oliber“ nicht verwinden. Er schämte sich für sein Vaterland und nahm seinen Abschied, ging fort von England. Und nie hatte man wieder etwas von ihm gehört.

Admiral Collen sieht qualvoll auf.  
Er hatte damals das Verhalten des Kapitäns genau so als einen Schlag ins Gesicht empfunden. Jener oder Menschlichkeit hatte Führer eines englischen Schiffes hatte Englands Ehre in den Dreck getreten. Was tat's, daß die Nation sehr, sehr bald zur Besinnung kam und diesen Mann der Besch-

tung preisgab, was tat das. Ein Engländer hatte es getan und damit einen Schmutzflod auf Englands Schild gebracht.

Und jetzt kommen die Deutschen und wollen ihre englischen Kameraden emporholen, seinen Sohn und alle die anderen unten, die um ihr Leben bangen.

Wahrlich, sie sammeln feurige Köpfe auf englischem Paupre.

Collens Erster Offizier hatte den Vortrag beendet und die Situationspläne überreicht.

Niebebau studiert sie, spricht mit Press und Jan Maar, die als erste hinuntersteigen sollen.

Knapp und sachlich geht das vor sich.

Die beiden Täucher sind unten.  
Kapitän Krüger sitzt oben an Deck am Telefon, das ihn mit dem Täucher verbindet. Das zweite Telefon bedient Niebebau.

Neben beiden sitzt Admiral Collen; zum ersten Male hat sein Gesicht die mühsam zur Schau getragene Ruhe und Beherrschtheit verloren. Deutlich prägt sich angestrengte Spannung auf den Zügen aus.

Er hört die Männer hin und wieder ein paar Worte sprechen. Ihre Gesichter sind unbedrücklich.

Jetzt schreibt Kapitän Krüger ein Kommando.  
Die Winden klarren; langsam wird Jan Maar emporgezogen.

Jetzt spricht Niebebau mit verzerrtem Gesicht in die Mischel, ruft mehrmals Frit Press an, aber er hört nur ein Stöhnen.

Und dann kommt das Zeichen von unten.  
Niebebau hat faß; er gibt das Kommando, und der andere Apparat fest seine Winden in Bewegung und holt Frit Press ein.

Simmer Handewitt weiß, was die Bloße geschlagen hat. Er greift selber ein, läßt das Emporziehen der Täucher so langsam wie nur möglich erfolgen.

Endlich erscheint Jan Maar's Taucherhelm; wenige Augenblicke später taucht auch Frit Press aus den Fluten auf. Die See ist verhältnismäßig ruhig. Heller Sonnenschein glitzert über den Wellen.

Der Admiral hebt den Kapitän an.  
„Ihü“, spricht der Kapitän bedächtig. „Der Jan Maar und der Fritze Press... die schaffen's nicht. Aber gut haben sie sich gehalten!“  
Admiral Collens Atem geht schneller.  
„Sie können nicht unten arbeiten.“  
„Rein, Sir, unmöglich. Vierzig Meilen... das halten sie nicht aus. Sie haben durchgehalten, bis sie das Bewußtsein verloren. Aber sie haben alles genau festgestellt. Wir wissen, wo wir rangehen müssen!“  
„Schiden Sie doch Mister Handewitt nach unten!“ drängt Collen.

Käppen Krüger nickt. „Zum Schluß, Sir! Der muß die Hauptarbeit machen. Den besten Trumpf setz ich zuletzt ein. Jetzt schick ich den Conball runter!“  
Der Käppen ruft im schönsten Platt Conball ein paar Worte zu. Der Engländer nickt mit unbedrücklichem Gesicht und läßt sich den Helm aufsetzen.  
(Fortsetzung folgt)

# Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Wer rassist, der rottet!

## Die Winterarbeit der Leichtathleten

### Verammlung der Vereinslehrwarte des Untereiches Oldenburg

Gestern abend kamen im Gasthaus Segeler die Vereinslehrwarte aus dem Untereiches Oldenburg unter dem Vorsitz von Kreisportwart Hans Lübben zu einer Besprechung der Winterarbeit 1936/37 zusammen. Zuvor war nur ein Teil der Oldenburger Vereine vertreten, obgleich es in Anbetracht der Wichtigkeit der Besprechung dringender erforderlich war, daß jeder Verein — sofern der Übungsleiter unabkömmlich war — wenigstens durch einen Aktiven vertreten gewesen wäre.

Kreisportwart Hans Lübben ging zu Beginn seiner Ausführungen kurz auf die geleistete Sommerarbeit ein. Bei einem Vergleich der Ergebnisse der zehn besten Leichtathleten des Kreises Oldenburg-Oldesiedland mit den Ergebnissen des Vorjahres ist eine weitere, wenn auch nur geringe Verbesserung der Leistungen festzustellen. Umso erfreulicher ist aber das Ergebnis der Wettkämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft, an denen sich in diesem Jahr weit mehr Mannschaften beteiligten, denen auch teilweise eine erhebliche Verbesserung der Punktzahl gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres gelang. So dürfte u. a. mit einiger Sicherheit feststehen, daß die Frauen-Mannschaft des CVB in der Klasse B im Reich an erster Stelle steht. Auch die Männer-Mannschaften ihrer im letzten Jahre erreichten Plätze erheblich verbessert haben. Das amische Reichsergebnis des Jahrmehrs Leichtathletik liegt noch nicht vor. Dieser erreichte Leistungsstand, so führte Kreisportwart Lübben weiter aus, muß für das kommende Jahr nicht nur gehalten, sondern sogar noch verbessert werden. Dazu dient in erster Linie die Winterarbeit, für die ein genauer Arbeitsplan vorliegt, der den einzelnen Vereinen in den nächsten Tagen zugesandt wird. In der Hauptsache zielt der Arbeitsplan darauf ab, die Kraft der Aktiven zu vermehren, die Technik zu verbessern, um über die Wintermonate die bis dahin erreichte Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Nach diesen einleitenden Ausführungen erläuterte dann Kreisportwart Hans Lübben den Arbeitsplan, der sich auf die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse der Sommermonate aufbaut und unseren Aktiven eine lehrreiche und interessante Winterarbeit gewährleistet.

Leistung verpflichtet! — Im Hand der vorliegenden Ergebnisse werden für den Untereiches Oldenburg zwei Kernmannschaften aufgestellt:

In die Kernmannschaft A des Untereiches Oldenburg werden auf Grund der Ergebnisse des Jahres 1936 berufen: Kuntz, Saper, Müller, Herold, Wehrhans, Storn, Brandt, Niemann, Weidmann, Kapte, Rippen I und Rippen II (alle Wf 94); Kuntz, Saper, S. Schmidt, Schöls, Weidmann, Zoben und Ruchs (alle CVB); Seiler, Müller (Wf 94 Sportfreunde); Richter, Schme, Gerdes, Eiermann (alle D. v. D. Saarentor). Mannschaftsführer ist H. Herold (Wf 94).

In die Kernmannschaft B werden berufen: Gg. Rippen und H. Weber (ZuS 76); A. Rippen, Gerdes (Wf 94); Bartel, Rüdiger, Wäckerling, Wütrich (alle D. v. D. Saarentor); Steentke, Schellhede, Spedmann (ZS Radolf); Freels, Büttner, Schröder (Chmische). Mannschaftsführer ist Georg Rippen (ZuS 76).

In die Frauen-Kernmannschaften werden berufen: Diersmann, Kratan, Heimers, Feldbus, Zietler, Becker, Hornbogen (alle CVB); Lübben, Herold, Diers, Wütrich (alle Wf 94); Krane, Helms, A. Rippen (alle ZuS 76). Mannschaftsführerin ist Frau Lübben (Wf 94).

Für diese Kernmannschaften sind Kameradschafts- bzw. Übungsabende angelegt. Der Arbeitsplan sieht u. a. vor: Hochsprung, Weisprung, Kugelschleudern, Lauf über sechs Minuten (Frauen drei Minuten, weibliche Jugend zwei Minuten), Hindernislauf über vier Minuten (Frauen zwei Minuten, weibliche Jugend eine Minute). Als Hindernisse dienen in der Halle vier Bänke in einer Hallenrunde. Die einzelnen Disziplinen werden als Leistungsprüfungen durchgeführt. Für die Kameradschaftsabende wurden folgende Termine angelegt (jeweils Sonnabends): 24. Oktober 1936, 21. November 1936, 6. Februar 1937 und 28. März 1937, jeweils um 20.30 Uhr in der Turnhalle des Vf 94. Es ist für die den Kernmannschaften zugeordneten Aktiven und die Pflicht, an diesen Abenden teilzunehmen. Die Aufgabe der Lehrwarte ist den Vereinen ersichtlich also nicht nur auf die Schulung, sondern auch darauf, die Aktiven anzubahnen und dafür zu begeistern, reiflos und pünktlich diese Leistungsprüfungsabende zu besuchen.

In ganz besonderer Weise wird in den bevorstehenden Wintermonaten die Ausbildung von Übungsleitern und die Heranziehung eines männlichen, weiblichen und jugendlichen Nachwuchses gefördert. Auch hierfür hat Kreisportwart Lübben vier Abende (jeweils Sonnabends) angelegt, zu denen eine ganze Reihe von bereits vorhandenen Übungsleitern zur Unterstützung des Kreisportwarts herangezogen werden. Versaum hierzu werden u. a. H. Herold (Wf 94), A. Lübben (Wf 94), Frau M. Lübben (Wf 94), S. Ruchs (CVB), Frau E. Diersmann (CVB), Gg. Rippen und H. Weber (ZuS 76). Als Übungsleiter werden durchgearbeitet: Sprung, Lauf, Wurf, Bobenturnen, allgemeine Gymnastik und Spiele. Wertvoll werden die Übungsabende auf die Turnhallen der Stadtoldenburger Vereine festgelegt wurden folgende Termine: 7. November in der Turnhalle Wf 94, 12. Dezember in der Turnhalle ZuS, 23. Januar 1937 in der Turnhalle CVB und am 21. Februar 1937 in der Turnhalle D. v. D. Saarentor. Die Abende beginnen jeweils um 20.30 Uhr.

Zur Vorbereitung für die eigentliche Wettkampfszeit und zur Steigerung der Leistungen dienen dann die Hallenmannschaftskämpfe, die in verschiedenen Klassen ausgetragen werden. In die Klasse A (Männer) wurden ausgeteilt: Wf 94, CVB, Sportfreunde; in die Klasse B: ZS Saarentor, Radolf, ZuS 76, Chmische, Wf 94, Postportverein, ZS Ewerfens, ZS Wamböler, Weidendorf und alle bisher noch nicht genannten Vereine; in die Männerklasse C: zweite und weitere Mannschaften der Vereine der Klasse A. Die Männerklasse D umfaßt alle Teilnehmer über 32 Jahre (vor 1905 geboren). In die Frauenklasse A wurden eingeteilt: Wf 94, CVB, ZuS 76; in die Klasse B: Chmische, Radolf, Wf 94 und alle weiteren Vereine. Hierzu ferner die

zweiten Mannschaften der Vereine der Klasse A. Außerdem finden die Wettkämpfe für die männliche Jugendklasse A und B und für die weibliche Jugend nach den bestehenden Wettkampfbestimmungen statt. Die Mannschaftskämpfe umfassen die gleichen Übungen, die bereits als Leistungsprüfungen für die Kernmannschaften genannt wurden. Die Vereine der A-Klasse stellen zu jedem Wettkampf sechs Teilnehmer, die B-Klasse drei Teilnehmer, die C-Klasse drei Teilnehmer, die D-Klasse drei Teilnehmer. Die Frauenmannschaften der Klasse A umfassen vier, die der Klasse B zwei Teilnehmerinnen. Sämtliche Jugendmannschaften umfassen vier Teilnehmerinnen. Diese Hallenkämpfe werden ebenfalls an vier Abenden während der Wintermonate durchgeführt, und zwar auch wieder jeweils Sonnabends. Die Termine hierfür sind bereits festgelegt, und zwar: 28. November, 19. Dezember, 9. Januar 1937 und 7. März 1937. Diese Hallenkämpfe erstrecken sich auf unsere beiden größten Hallen in Oldenburg, auf die CVB-Turnhalle und auf die Turnhalle des Vf 94. Einzelheiten über die Hallenkämpfe, wie beispielsweise Verteilung der Hallen, Kampfrichterauswahl usw. wird durch das Sachamt des Untereiches rechtzeitig bekanntgegeben.

Zur Ergänzung der Hallenarbeit finden innerhalb der Kernmannschaften noch Rad- und Geländeläufe statt, die bei den Kameradschaftsabenden festgelegt werden. Damit haben wir einen umfangreichen Ueberblick über die Winterarbeit der Leichtathleten für die bevorstehenden Monate gegeben.

Kurz ging Kreisportwart Lübben dann noch auf die Termine der nächsten Sommerferien ein. Es sind u. a. Städte- und Hallenkämpfe der einzelnen Kernmannschaften vorgesehen, dann die Frühjahrswettkämpfe, Mehrkampfmeisterschaften, und zwar für die Männer den Zehn-, für die Frauen den festgelegten Fünfkampf. Vier Wettkämpfe finden wieder für die Deutsche Vereinsmeisterschaft statt. Untereiches-, Kreis- und Gau-meisterschaften geben den Aktiven weiter Gelegenheit zu Wettkämpfen. Zum Abschluß finden wieder die Herbstmeisterschaften statt und im kommenden Jahre erstmals der Stafellauf „Rund um den Döbber“ (letzter August-Sonntag) als Ersatz für den Stafellauf. Festgelegt ist ebenfalls ein Vahnschaftslauf (letzter September-Sonntag), an dem sämtliche Vereine und Schulen teilnehmen.

Veranstaltungen der Vereine für die Wintermonate sind bis zum 1. November, für die Sommerferien 1937 bis zum 15. Dezember zu melden.

Kreisportwart Hans Lübben schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Vereinsvertreter, sich reiflos für das Gelingen dieses umfangreichen, aber unbedingt notwendigen Arbeitsplanes, jeder dabei auf seinem Posten, einzusetzen. Mit einem Gruß an den Führer wurde die anregend verlaufene Besprechung abgeschlossen.

## Arbeitsstag des Kreises Oldenburg-Oldesiedland

im DfWf in Oldenburg

Am kommenden Sonnabend findet die erste Arbeitstagung des Kreises Oldenburg-Oldesiedland im DfWf in Oldenburg statt, zu der Kreisführer Ernst Rügger-Oldenburg sämtliche Mitarbeiter, die Kreisfachamtsleiter und die Ortsgruppenführer (Landfischgemeinschaften) eingeladen hat. Die Arbeitstagung findet im Hauptbahnhof (Bartelal 2. Klasse) statt.

## Handball-Wettkämpfe der unteren Klassen

Unterfreizeitwart Wilmann gibt nachfolgend die neue Liste für die Wettkämpfe der unteren Klassen an:

Klasseneinteilung	
Männer 2. Kreisklasse: Tdd 1, Sportfreunde 2, Wf 94 2, CVB 2, CVB 2	
Männer 3. Kreisklasse: Wf 94 1, ZuS 76 2, Sportfreunde 3, Wf 94 2, Zahn Weiserlebe 1	
Männl. Jugend: Wf 94, Tdd 1, Wf 94, CVB 2, CVB 2	
Frauen: ZuS 76, Wf 94, CVB 2	
Frauen 2. Kreisklasse: Wf 94 1, Wf 94 2, ZuS 76 3u.	
Spielplan	
Sonntag, 18. Oktober	
Klasse 2	11.00 Uhr: Tdd 1—Wf 94 2 (Schiedsrichter: Sportf.)
•	• 2 11.00 Uhr: Sportf. 2—CVB 2 (CVB 2)
•	• 3 9.30 Uhr: ZuS 76 2—Sportf. 3 (Chmische)
•	• 3 15.00 Uhr: Zahn Weiserlebe—Wf 94 1 (Weiserlebe)
Jugend	10.00 Uhr: Tdd 1—Wf 94 1 (CVB 2)
•	• 11.00 Uhr: CVB 2—CVB 2 (Wf 94)
Frauen	10.00 Uhr: Wf 94—CVB 2 (ZuS)
Sonntag, 25. Oktober	
Klasse 2	11.00 Uhr: CVB 2—Tdd 1 (Wf 94)
•	• 2 11.00 Uhr: Tdd 1—Wf 94 2 (Sportfreunde)
•	• 3 11.00 Uhr: Wf 94 2—ZuS 76 2 (Wf 94)
•	• 3 15.00 Uhr: Sportf. 3—Zahn Weiserlebe (Wf 94)
Jugend	10.00 Uhr: CVB 2—Tdd 1 (Wf 94)
•	• 10.00 Uhr: CVB 2—Wf 94 1 (Sportfreunde)
Frauen	11.00 Uhr: ZuS 76 3u.—Wf 94 1 (Wf 94)
Sonntag, 1. November	
Klasse 2	11.00 Uhr: Tdd 1—CVB 2 (Wf 94)
•	• 2 11.00 Uhr: Wf 94 2—Sportf. 2 (CVB 2)
•	• 3 11.00 Uhr: Wf 94 1—ZuS 76 2 (Sportfreunde)
•	• 3 11.00 Uhr: Sportf. 3—Wf 94 2 (Wf 94)
Jugend	10.00 Uhr: Tdd 1—CVB 2 (Chmische)
•	• 10.00 Uhr: Wf 94—CVB 2 (CVB 2)
Frauen	10.00 Uhr: ZuS 76—Wf 94 1 (CVB 2)
•	• 11.00 Uhr: Wf 94 2—ZuS 76 3u. (Wf 94)
Sonntag, 15. November	
Klasse 2	11.00 Uhr: Sportf. 2—CVB 2 (Wf 94)
•	• 2 11.00 Uhr: CVB 2—Wf 94 2 (Sportfreunde)
•	• 3 11.00 Uhr: Sportf. 3—Wf 94 1 (CVB 2)
•	• 3 15.00 Uhr: Zahn Weiserlebe—ZuS 76 2 (ZuS)
Jugend	10.00 Uhr: CVB 2—Wf 94 1 (Sportfreunde)
•	• 11.00 Uhr: Wf 94—CVB 2 (Chmische)
Frauen	10.00 Uhr: CVB 2—ZuS 76 (Wf 94)
•	• 11.00 Uhr: Wf 94 2—ZuS 76 3u. (Wf 94)
Sonntag, den 29. November	
Klasse 2	11.00 Uhr: Sportf. 2—Tdd 1 (Wf 94)
•	• 2 11.00 Uhr: CVB 2—CVB 2 (Tdd 1)
•	• 3 11.00 Uhr: Wf 94 2—Wf 94 1 (Chmische)
•	• 11.00 Uhr: Wf 94—CVB 2 (Wf 94)
Sonntag, 6. Dezember	
Klasse 3	15.00 Uhr: Wf 94 2—Zahn Weiserlebe (Wf 94)
Jugend	11.00 Uhr: Wf 94—CVB 2 (Chmische)

Der Plan der Handspiele folgt nach.

## Am Sonnabend in Dublin

# Fußball-Ländertampf gegen Irland

Nach der großen Leistung in Glasgow gegen die besten Fußballspieler der Welt tritt die deutsche Mannschaft am Sonnabend in Dublin noch zu einem zweiten Kampf an. Unser Gegner im Dalymount-Park ist diesmal die Nationalelf des Freistaates Irland. Deutschland wird dieses Spiel in etwas veränderter Aufstellung bestreiten. Nach am Mittwochabend wurde folgende Zusammenstellung bekanntgegeben:

Torob		(John Regensburg)	
Wingback	Mittelfeld	Wingback	Mittelfeld
(Altmann Aachen)	(H. K. Nierbera)	(Altmann Aachen)	(H. K. Nierbera)
Robynski	Goldbrücker	Königer	
(Hamborn 07)	(Wagener Wänden)	(Schweinfurt 05)	
Lehner	Ziffing	Hobmann	Szeban
(Schwabach)	(ZV Waldhof)	(Wentath)	(Schalle 04)
(Waldhof)	(Mannheim)	(Düsseldorf)	(Fortuna Düsseldorf)

Das Schlußresultat wurde unverändert gelassen, wenn diese verantwortungsvollen Posten können besser nicht besetzt werden. Die Auswechslungen in der Rückreihe und im Angriff erfolgten letzten Endes ja nur, um die jüngeren Kräfte in zwei schweren, aufeinanderfolgenden Spielen nicht zu überanpiren. Es fiel daher der Leistung nicht schwer, aus dem reichhaltig zur Verfügung stehenden Spielmaterial mit Robynski, Lehner, Hobmann und Kobierstl vier frische Leute einzusetzen. Robynski hat sich bei den Vorkämpfen in Walscha und Prag seine ersten internationalen Sporen verdient.

Ein stark verändertes Aussehen hat der Angriff erhalten. Die Führung wurde fast gänzlich übertragen. Der Vortorwart schloß in seinen bisherigen Länderspielen 17 Tore und steht damit hinter dem mit 24 Treffern führenden Richard Hofmann an zweiter Stelle. Ziffing bildet nunmehr mit Lehner den rechten Flügel. Besonders zu begrüßen ist die Aufstellung des Ausburgers, der nunmehr gegen Irland Gelegenheit erhält, sich durch blitzschnelle Flankentritte und fertige Torchüsse für Verwendung in weiteren Länderspielen zu empfehlen. Der Einfluß Kobierstl hat die in 19 Länderspielen gewonnene Erfahrung für sich, dennoch wird er es nicht leicht haben, den mit Szeban wunderbar eingepiepielten Urban, in den Schatten zu stellen. Alles in allem müßte diese deutsche Mannschaft stark genug sein, um den im Mai vorigen Jahres in Dortmund gegen die Iren erstellten 3:1-Zieg im ersten Länderspiel zu wiederholen.

Obne den Gegner zu unterschätzen, muß doch gesagt werden, daß die irische Mannschaft gemessen an der Spielstärke hinter den Schottland zurücksteht. Immerhin kann die bereits bekanntgegebene Elf auf heimischem Boden durch großen Kampfgest und reiflosen Einsatz überraschen. Aber es müßte schon alles verkehrt zugehen, wenn die Iren nicht auch den härtesten Widerstand durch ihre bessere Mannschaftsarbeit brechen sollten.

## Urteile der englischen Presse

„Die deutsche Mannschaft die beste des Kontinents“  
Obwohl die deutsche Mannschaft im Fußball-Länderspiel in Glasgow gegen Schottland kein einziges Tor hat erzielt können, berichtet die Londoner Morgenpresse über-

einstimmend über eine ausgezeichnete Spielweise der deutschen Mannschaft.

Der „Daily Herald“ zum Beispiel bezeichnet die deutsche Mannschaft als die beste des Kontinents. Der „Daily Express“ überschreibt seinen Sportbericht: „Die Deutschen lassen die Schotten kennen“ und betont weiter, daß die deutsche Mannschaft mit ihren guten Leistungen außerordentlich überrascht hätte. Die Schotten hätten um jeden Zentimeter Boden kämpfen müssen. Der „News Chronicle“ bezeichnet die deutsche Mannschaft als Meister des Mittelaußenspiels.

## Schiedsrichter für Länderspiele

Dr. Pecco Vanwesen hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, den zum Europa-Pokal zählenden Ländertampf zwischen Italien und der Schweiz am 25. Oktober in Mailand zu leiten. Der Engländer A. J. Zovell (London) wurde von Ungarn als Schiedsrichter für das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei, das am kommenden Sonntag in Prag veranstaltet wird, in Vorschlag gebracht.

## Richard Hofmann spielt wieder

Der durch einen Schaden des Reichsfachamtsleiters Sinnemann wieder in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aufgenommene vielfache Nationalpieler Richard Hofmann soll nach mehrjähriger Pause am kommenden Sonntag zum ersten Male wieder für seinen alten Verein spielen. Der Dresdener Sport Club trägt an diesem Tage sein fünfziges Meisterstückspiel gegen Zura Leipzig aus, in dem Hofmann bei den Dresdener Rothemeln als Vereitidiger mitwirken soll.

## Leuz außer Gefahr

Von großem Beden verfolgt ist der bekannte Fußballspieler August Leuz (Schiffa Dortmund), der mehrfach schon im Sturm der deutschen Nationalmannschaft stand. Der blinde Weltfalle hat sich neuerdings wegen einer schmerzhaften Entzündung einer Operation unterzogen und muß mindestens vier Wochen pausieren.

## Sieffinstl wird Sportlehrer

Paul Sieffinstl (Union Hamburg), der schon mehrere Spiele als linker Säuer in der Nationalelf lieferte, nimmt zwecks Ausbildung als Sportlehrer an einem Lehrgang an der Reichsacademie für Leibesübungen in Berlin teil. Der ausgezeichnete Spieler wird jedoch den Farben seines Vereins treu bleiben.

## Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Freitag:  
Körperübungen für Männer (Betriebskurs) von 20.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle Vierzehnstraße.  
Körperübungen Männer und Frauen gemeinsam (Betriebskurs) von 8.00 bis 9.00 Uhr in der Göttingenschule am Theaterwall.  
Gymnastik für Frauen von 19.45 bis 20.45 Uhr in der Göttingenschule am Theaterwall.  
Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.15 Uhr in der Göttingenschule am Theaterwall, Huntestraße.



# Ortsgemeinschaftsabend der NSG. „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Mitte am 17. Oktober

Anschließend Tanz. — Anfang 20 Uhr — Preise: Vorverkauf 0,40 RM, Abendkasse 0,60 RM

unter Mitwirkung der Fliegerhorstkafé in der „Asteria“, der Gauarbeitsdienstkafé in der „Union“, der Turnier- und Tanzgruppen des OSV und des Männerquartetts „Niederfassen“

**Dienstag  
erster Ziehungstag**  
1/3 3.- RM    1/2 6.- RM    1/4 12.- RM    1/8 24.- RM  
**Otto Wulff**  
Staatliche Lotterie-Einnahme Lange Straße 1, am Wall

**Hasen**  
ganz und geteilt, la gefiedelt, nachmännliche Bearbeitung, Nebelhänger, junge und alte. Ferner empfehle: Tauben, Zuppenhänger, junge Bratbühner, Rabbe, Boulangere, junge Enten, Legehennen, Eule, Zelte, better Ware.  
**Vorm. C. G. Baars, Schloßplatz 16**

In der Nähe des Bahnhofs Barel gelegene  
**größere Villa**  
im besten baulichen und modernen Zustand, auch für 2 Familien einrichtbar, zu verkaufen. Liebhaber werden zum Nachfrist unter D 2 984 an die Geschäftsstelle d. Blattes gebeten.

**Kleine Anzeigen**  
**Warme Pyjamasolle**  
für Damen, Herren und Kinder, in groß. Auswahl u. sehr preiswert.  
**Stollhaus Klauke & Peine**  
Heiligengestwall 1

**Bardenfleth, Fran & Wwe.** Durch große in Geschäft läßt wegen günstiger Aufzucht des Betriebes  
**Wittmoß, 21. Oktober,** nachmittags 1/2 Uhr:

1 2jährige Oldenburger Stute,  
1 19jährige do.,  
1 12jährige Wallach,  
2 2 Jahre Harnisch:  
5 Wollschaf,  
4 Luchsen, frischgem. und belegte,  
4 Hindehfen,  
3 Hühner,  
6 Halb- und Vöhrinder,  
1 Wildfallo:  
2 Saenen und 3 Käsefischweine:  
Sonntagswagen, 4 Kfz. Wagen mit Anlauf, 1 Waldmaschine, Gartenmaschine, Rauchpumpe, Pflanz. Gasse, Treidmaschine, Staubmühle, Handwagen, Groben und Worfarte, Pferdegeschirr, Wagenkette, Randletzen, Hindehame, Waage, Taublot, Schneefest, Artillerie, Stappen, Waage, Vete, Haumesser und was sich sonst noch alles vorfindet.  
Öffentlich meistbietend auf zahlungsfähige Käufer auf Zahlungsfähigkeit verkaufen. Besichtigungs- 2 Stunden vorher.  
Ab 10 Uhr  
Besichtigungs- 10 Uhr  
Die beiden Kälber, ein, der die Hinderbierde belegen, darunter 1 Flugdamm von ca. 1 Hektar (Eharentende an der Heimer), verkauft werden.  
Zb. Schmidt, vereid. Versteigerer  
Großenmeer

**Pfaff- und Phönix- Nähmaschinen**  
**Franz Vosgerau**  
Donnerstr. 20, Tel. 5124  
**1 Bullenkalt, 2 Schaflämmer**  
(Hüh- und Vocallamm) zu verk. u. verp.  
H. Dannemann, Gthorn 1.

**Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen**  
wie in dieser goldenen Packung  
bewegen vor gegen:  
vorzehige  
Arteriosclerose  
**Arterienverkalkung**  
hohen Blutdruck  
Verdauungsbeschwerden  
geruchlos, geschmacklos  
Monatpackung 1 RM  
Erschienen in  
Apotheken und Drogerien

Verkaufsstelle der echten  
**Zirkulin Knoblauch-Perlen**  
**Fachdrogerie Kohlmorgen**  
Siegelhofstraße 17.  
**Zirkulin-Perlen**  
erschließen in der  
Med.-Drogerie **STORANDT**  
Haarenstraße

Zur grünen Eiche  
Sonntag **TANZ**  
D. Hanken, Inh. G. Frohmüller  
Bremer Heerstr. 152

**Waldhaus Wildenloh**  
Rekruten-Abschiedsball  
Am Sonntag, dem 18. Oktober  
Anfang 7 Uhr  
Flotte Musik  
Rekruten freien Eintritt  
Es ladet freundlich ein **Friedrich Straß**

**Junggesellenklub Einigkeit, Ohmstedde**  
Sonntag, 18. Oktober 1936  
**7. Stiftungsfest**  
im „Müggenkrug“  
Preisfischen  
Ertstklassige Musik

**Schützenhof Metjendorf**  
Rekruten-Abschiedsball  
Sonntag, den 18. Oktober 1936  
Es ladet freundlich ein  
**Johann Siefertamp**

**Littel**  
Am Sonntag, dem 18. Oktober  
**Großer Ball**  
für alt und jung  
Anfang 7 Uhr  
Stierzu ladet frdl. ein  
**J. S. Reuhäus**

**Alt-Osternburg**  
Jeden Freitag **Tanz**  
**Radfahrer-Verein „Kette“**  
Moskesehn  
Sonntag, den 18. Oktober  
**Rekruten-Abschiedsball**  
Anfang 6.30 Uhr. Flotte Musik  
Stierzu laden ein  
Der Vereinsleiter  
**Joh. Siefertamp**

**Pyjama-Flanelle**  
für warme, mollige  
Schlafanzüge für  
Damen, Herren u. Kinder  
in großer Auswahl  
wirklich preiswert  
**Gehrels**  
Beachten Sie bitte unsere  
Schaufenster-Auslagen

**Das kann nur DKW**  
**DKW K 200**  
Das neueste DKW-Modell 1937  
eine vollwertige Maschine, ausgestattet  
mit allen Schikanen  
und im Laden nur **RM 540.-**  
eine echte DKW im großen Programm  
das von der besten RT bis zur Schwärze  
38 500 Jahre Wensch erfüllt  
Alle Modelle sofort lieferbar  
Vertreter:  
**H. Martens, Kraftfahrzeugge**  
**Oldenburg — Tel. 4985**  
**Ca. 18—20 ha Moosmoor**  
zu verkaufen. Interferenten werden  
sich unter D 9 975 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Für Stoffe alleine Klauke Peine**

**Städtischer Schlachthof**  
Freibaut  
Sonabend ab 8.30 Uhr:  
Kleiner Festschmaus.  
Bei Str. 1 anfangend.

Zu verkaufen ein **schw. Pferd**, **Frankfurter**, **Wasserfische**, **Beit u. Kleinungsstücke**, **Bürgerfeste**, **Ellenbrock 43**

**Marine-S-J-Uniform**, la. Hose, **Witze**, **Mantel** für 15 Jähr., **Zandmittage 22**

Verkaufe **junger, nahe am Kalben Itzh**, **beste Milchkuh und Quene** sowie **fette Bindquene** und **abgefertichte Gnu**. Gint. Böning, **Lohermoor**.

Gut erhaltener eiserner **Ofen** zu verk. oder gegen **Lort** zu verkaufen. **Lindenallee 58.**

**Opus Zeitung** *lebt man auf dem Mond!*

**Landes-Theater**  
Freitag, 16. 10. 20—22½: **C3. N. N. und N. N. N.** „Der Waldhau.“ 0.50 bis 4.— RM.  
Sonabend, 17. 10. 20—22: **Niederdeutsche Bühne** „Geppenhans.“ 0.50 bis 1.50 RM.

Sonntag, 18. 10. 19½—22½: **„Eine Nacht in Venedig.“** 0.50 bis 3.— RM.

**Verloschen**  
Am 3. Okt. Damm bis Martfeld. große filerene Preise verloren. Gea. Belohn. abzug. Damm 41.

**Zugehäufen**  
Zughund zugekauft  
Preis **500,-**, **Koffur** bei **Bad Jvischenab.**

**Mietgesuche**  
Kett. Ehep. (Pens. Eltern) sucht gleich oder bis spät. 1. März 37 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Einwas. Gardierb. erwünscht. Aufschreiben unter D 9 an die Fil. Naborster Str. 128.

**Wir suchen**  
3., 4. und 5. Räume. Wohnungen für solvente Mieter.  
Angebote erbittet  
G. Sores, Möbeltransport, **Wohnstraße 12**, Ruf 444.

Beamtin (zwei Personen) sucht **4räume Wohnung** bis 80 RM an sofort oder später. Angebote unter D 9 979 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ab 19. 10. von verlässlicher Dame gelehrt. Angebote unter D 9 977 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sef. für böh. Beamten (3 Pers.) **Sräume Wohnung** an sofort oder später.  
Angebote unter D 9 980 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verk. 1. gut. Sanif. Heiz. Bad. Telefon. **Zandstr. 22**, unnt.

**Wohnungen**  
3. Zimmer, Küche, 50 RM; 4. Zimmer, Küche, Bad, 65 RM; 4. Zimmer, Küche, Bad, 80 RM; 5. Zimmer, Küche, Bad, 95 RM an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sr. möbl. **Zim.**, ev. m. voll. Penz. zu verm. **Amra**, unter D 9 982 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. **Sumtestraße 2.**

**Oberwohnung**  
(2. Etg.), 4 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Nähe Post, zum 1. November zu vermieten.  
Angebote unter D 9 981 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Staufstraße 15 III.**

**Stellen-Gesuche**  
23jährige junges Mädchen in allen Hausarbeiten bewandt, sucht angenehme Dauerstellung. Angebote unter D 9 983 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gude für meine Gütche**  
ebangs, die 11 Jahre bei mir war, im Haushalt, Baden und Wirtschaft erfahren, anberweitete Stellung, wo sie sich im Laden und in der Wirtschaft mit befaßt. kann. Angebote unter D 9 983 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Junges Mädchen**  
25 J., sucht Stell. in Ldb. Ang. unt. D 9 981 an d. Gesch. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Den Bewerbungen**  
sind keine Originalausweise, sondern nur Zeugniskopien beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Nachschreib des Bewerbers tragen. Eingeliefene Bewerbungen werden nicht eingelesen, wenn nicht ausdrücklich weiterbefordert werden.

**Männliche**  
**Zuverlässige Person**  
für dortige Vertretung als Beauftragter gef. Abt. Damer. Beruf al. (Koch, Tr. Einst.)  
Schreib D 9 982 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**baufürliche**  
für den ganzen Tag gesucht.  
**Seringa**, Ackerstraße 34.

Gesucht auf sofort ein **jüngerer Bäckergeselle**  
**Bernhard Kiefer**,  
Oldenbrot-Altendorf.

Gesucht zu Eltern 1937 oder früher ein  
**Behrling**  
mit guter Schulbildung.  
D. S. Rüdowich, Eisenwaren, Holz- und Baumaterialien, **Brennstoffe**, Setel 1. Ed., Fernruf **Neuenburg 218.**

Gesucht zum 1. Novbr. tüchtige **landwirtschaftliche Gehilfin** oder zuverlässiger Helfer.  
Fr. **Peters**, Dingstrup bei **Widesbamb.**

Gesucht ein **jüngerer Schneidergeselle**  
**S. Braun**, Oldenburg,  
Damm 21  
Feine Maßschneiderei

**Weibliche**  
Zude zum 1. November für meine Landwirtschaft ein  
**junges Mädchen**  
bei Gehalt und Familienaufst. **Emma Ueters**, Moorsee über **Kordbamb.**

Gesucht **tüchtige Häberinnen** für Werkstatt mit elektr. Betrieb u. für Heimarbeiten, Abmaßnahme wird evtl. ins Auge gefasst. Angebote unter Angabe der Wohnortadresse unter D 9 984 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

**Stundenhilfe** gesucht **Herbertstraße 28.**

**Schulentr. zuverl. Mädchen**  
für 11. Kind zu betreuen gesucht. **Radstr.** in der **Geid.** d. **Blatt.**

Gesucht zum 1. November **tüchtiges junges Mädchen** oder Hausdöchter für klein. mod. **Wohnhaus** in **Verort** Hamburgs. **Naheres** d. **Hahrs**, **Oldenburg**, **Peterstr. 37.**

Gesucht sofort fauber arbeitende **Heimarbeiterinnen** für bessere Wäschefabrikation sowie zuverlässige **Zuschneiderinnen**.  
**Wohn**, **Siegelhofstraße 28.**

**Solides Mädchen**  
nicht unter 22 Jahren, das foch. farn, für Haushalt und **Büro** zum 1. Nov. gesucht. Morgens **vorhanden**. Ang. mit **Zeugnissen** und **Gehaltsansprüchen**.  
**Frau H.**, **Wiesend.**, **Bremen**, **Wienstraße 60**, **Restaurant „Sveinect“**.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. **Stütze oder Mädchen**

für ländlichen Haushalt. **Fam.** **Anschluß**. Zu **weisen** **Bauer Joh. Wilschmann** **Bremen**, **Waber** **Str. 27.**

# Alt-Osternburg Morgen, Sonabend Großes Viktoria-Herbstfest Anfang 20 Uhr

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 16. Oktober 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend wird Vorhänge komische Oper „Der Wildschütz“ in unserem Landestheater ihre dritte Aufführung erleben. Es steht zu erwarten, daß der große Erfolg der beiden ersten Vorstellungen auch heute und weiterhin anhalten wird.

Am Sonnabend, dem 17. Oktober, wird die Niederdeutsche Bühne im Landestheater das Lustspiel „Die Etappenhaus“ von Karl Bunje voraussichtlich zum letztenmal zur Aufführung bringen. Damit wird wieder einmal den Oldenburgern eins der schönsten, humorvollsten und fernsten Kriegs- und Soldatenfeste dargeboten.

Frontkameradschaft und blindgängiger Etappenhengst gewinnen in den Menschen dieses Stückes prachtvolles Leben. Da ist des Kameradenführers Bursche Hein Lammer, dem das Herz auf dem rechten Fleck sitzt, und der einen für seinen Oberst bestimmten Hofen geschickt „wegorganisiert“. Um diesen Hofen dreht sich nun die ganze Handlung. Der Etappenhengst, eine schwächliche Schreitweise, gerät in die ärgsten Nöte und sieht seinen guten Etappenplatz aufs Spiel gesetzt. Gott sei Dank sind es am Ende aber zwei „Hofen“, die in der Kameradenpanne schmoren, nur... es bleibt bedenklich, daß zugleich des Wirtes Räte verschwunden ist. Und aus all' den Heimlichkeiten, Verwicklungen und kleinen Hinterhältigkeiten erhebt sich zum Schluß die Frage, wer denn eigentlich den Hofen, und wer den anderen „Hofen“ gegessen hat. Diese Ueberalzung jedoch wollen wir allen Besuchern des Landestheaters am Sonnabend selbst überlassen.

In die Preise bedeutend ermäßigt sind, sollte sich niemand diesen frohen Sonnabend-Abend bei der Niederdeutschen Bühne entgehen lassen.

NS-Kulturgemeinde und NSG „Kraft durch Freude“ Kartenausgabe in unseren Geschäftsstellen für Sonnabend: 30 „Die Etappenhaus“.

Morgen und Montag ist die Kartenausgabe für die Vorstellung der 3. Mittwochgruppe „Eine Nacht in Venedig“.

Blasorchester

Der Gaumustzug 1/XIX RAD, Leitung Gaumustzugsführer V. Sagen, mußiert bei gutem Wetter von 16.30 bis 17.30 Uhr am Sonnabend, dem 17. Oktober 1936, am Friedrich-August-Platz.

Programm:

- 1. Der Torgauer Paradenmarsch
2. Cuvertüre zur Oper „Fra Diavolo“, von D. F. C. Kuber
3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6, von Johannes Brahms
4. Wiener Bürger, Walzer von G. M. Jelinek, op. 419
5. Die Geißha, Potpourri von S. Jones
6. Hochzeits-Tänze, Serenade von O. Kofe
7. Armeemarsch II, 163, von Graf von Redern.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Achtung! Verlinfahrer! Herzhören!

Die Abfahrtszeit für den Zug Uf 58 am 16. Oktober 1936 ist wie folgt geändert worden: Abfahrt ab Oldenburg am 16. Oktober 1936 23.59 Uhr.

Großveranstaltung des Unterbannes III und VIII 91 der Hitler-Jugend

Am Sonntag findet eine Großübung der Hitler-Jugend in der Gegend von Zan hat. Teilnehmende Gefolgshafte III, 12, 13, 36, 37, 38, 53 und 91 marschieren in einem Sternmarsch von ihren Standorten morgens um 7 Uhr ab nach Zob. Dort treffen sie um 12.30 Uhr ein, wo dann bis 14 Uhr ein großes Essenfest und eine Führerbesprechung

NSGVB, Ortsgruppe Oldenburg

In der hiesigen Ortsgruppe der NSGVB beginnt mit dem Anfang des Winterhalbjahres wieder eine regere Veranlassungsaktivität, als sie im Sommerhalbjahr gepflogen werden konnte. So hatte der Ortsgruppenobmann Kamerad Kiemeyer die sämtlichen Amtswalter und -wärtinnen für den geliebten Abend zu einer Zusammenkunft bei Judenack gebeten. Ein Aufruf der Namen ergab, daß bis auf ganz wenige die geliebten Frauen und Männer dem Ruf gefolgt waren. In einer unentschieden lebenden Amtswalter werden gerügt worden. In einer fast eine Stunde dauernden Ansprache gab Kamerad Kiemeyer einen Überblick über das Sommerhalbjahr, wobei er besonders des glückseligen „Mangerege“ gedachte. Jedem Zuhörer wurde dadurch klar, daß auch fernherhin die „Großen“ beachtet werden muß, um die Kosten für die 50 dortigen entlassenen Mitglieder zu decken, die 2000 RM betragen. Dabei machte er die erfreuliche Mitteilung, daß die Mitgliederzahl bis heute 2000 erreicht habe, wodurch Oldenburg wieder gleichwohl als der Spitze marschiert. Weitere Auszeichnungen galten der einmal in der Spitze marschiert. Weitere Auszeichnungen galten der einmal in der Spitze marschiert. Weitere Auszeichnungen galten der einmal in der Spitze marschiert.

Einweihung des „Emsland-Hauses“ durch Gauleiter Carl Röver

Ein Geschenk des Führers an die Wachmannschaften

Oldenburg, 15. Oktober.

Am Donnerstagmittag fand die feierliche Einweihung des „Emslandhauses“ in der Nähe des Lageres Neu-Zentrum statt. Das „Emslandhaus“ ist ein Geschenk des Führers an seine „Wachposten“. Als im Jahre 1935 zu Weihnachten eine Abordnung der Wachmannschaften der Strafgefangenenlager unter Führung des Kommandeurs der Lager, Stabsartenführers Schäfer, den Führer in Berlin aufsuchte, um ihm ein schickliches Geschenk seiner alten Emslandkameraden zu überreichen, da schenkte der Führer seinen Betreuen, die ihren schweren Dienst in der Fährde des Moores versehen, dieses Kameradschaftshaus. Der Architekt des Führers Speer wurde begleitet mit dem Bau des Hauses beauftragt, und nun steht mitten im Moor das in niederländischer Stil errichtete Haus, das eine Pflegestätte edler Kameradschaft und Erholung der Wachposten werden soll, die oft Wochen hindurch draußen im Moor ihre Pflicht tun, ohne an den uns selbstverständlich erscheinenden Dingen teilnehmen zu können.

Kultiviert wurden in den letzten 2 1/2 Jahren von der insgesamt 15 000 Hektar umfassenden Moorfläche, die angefast wurde, rund 1500 Hektar, 65 km. Strecken wurden durch das bisher unwegsame Moor gelegt und ein 7 km. langer schiffbarer Kanal mit 5 Meter Sohlbreite und 1,20 Meter Tiefe wurde geschaffen.

Vor dem neuen Heim hatten etwa 500 Mann des Sturmabannes 3. b. B. der Gruppe Nordsee Aufstellung genommen, als der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Gruppenführer Böhmder, der Kommandeur der Emslandlager, Stabsartenführer Schäfer, Ministerialdirigent Marx vom Reichsjustizministerium, Vertreter von Meer und Marine, sowie der Behörden befanden, eintraf. Nachdem der Gauleiter die Front abgegrüßt hatte, begab er sich in das neue Kameradschaftshaus, das neben einem 200 Personen fassenden Saal Bibliotheksraum und Filmvorführungsraum enthält. Die Bibliothek und die Filmapparate sind vom Reichsminister Dr. Goebbels gestiftet worden.

Die Feier wurde eingeleitet durch ein Sinfonie-Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps des Sturmabannes 3. b. B. Der Kommandeur der Lager, Stabsartenführer Schäfer, hob in seiner Begrüßungsrede die Freude seiner Emslandkameraden hervor, die alle bewegte, als bekannt wurde, daß der Führer ihnen dieses Emslandhaus, das er als eine Pflegestätte nationalsozialistischen Geistes und nationalsozialistischen Willens bezeichnen, gestiftet habe. Stabsartenführer Schäfer verband mit seinen Dankesworten für diese Ehrung die Versicherung weiterer treuer Gefolgshaft und Hingabe an das große Werk des Führers.

ergriff sodann das Wort zu seiner Einweihungsrede, in der er zunächst seine Freude und seinen Stolz betonte, daß es ihm vergönnt sei, diesem schönen, neuen Heim die Weihe zu geben. Der Redner rief die Erinnerung wach an den denkwürdigen Tag des Jahres 1930 in München, da der Führer sich entschloß, der in der höherfüllten Welt in harten Kämpfen stehenden Bewegung ein Haus zu bauen, das der Wucht der Durchschlagskraft und Größe dieses Ringens um die Rettung und Erneuerung des deutschen Volkes auch nach außen sichtbaren Ausdruck verleide. In diesem Zusammenhang erläuterte der Redner die Begriffe, die das Leben des deutschen Menschen und insbesondere der SA ausmachen und gestalten und die nun auch in diesem neuen Hause ihren Einzug halten.

In diesem Bau, mitten in der Einsamkeit unferes Ems-Moores, so fuhr der Redner fort, hat sich der alte Geist des SA-Mannes in die Tat umgesetzt. Hier hat der Geist der SA bewiesen, daß er den Führer verstanden hat, daß er nach wie vor im gleichen Schritt marschiert, wie ihn der Führer befohlen hat. SA und Weltanschauung Adolf Hitlers kann man nicht trennen. Der SA-Mann ist vom ersten Tage an nichts anderes gewesen als der Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers. Wenn hier einmal deutsche Bauern siedeln werden, wenn hier einmal ein fruchtbarer Garten sein wird, dann wird dieser Bau stehen als ein Zeichen einer ganz großen Zeit. Hier ist mit ganz kleinen Mitteln etwas ganz Großes geleistet worden. Ihr, meine SA-Männer, könnt stolz sein auf dieses wundervolle Bauwerk mitten in der Einsamkeit. Die Geschichte wird einmal feststellen, daß der Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers nicht über kleine Probleme stolperte und nicht das rein Sachliche in den Vordergrund stellte, sondern daß die Nationalsozialisten Männer waren, die den Grundstein legten für ein neues Deutschland und die die Arbeit begriffen als den Sinn des Lebens. Mit Adolf Hitler für Deutschland!

Mit dem Treueguth an den Führer, den Stabsartenführer Schäfer ausbrachte, wurde die offizielle Einweihungsfeier, die zum Teil vom Reichsrundfunk aufgenommen wurde, beendet.

An dem Führer und Reichsminister wurde ein Telegramm gerichtet, in dem für die Wachmannschaften der Kommandeur des Lagers, Stabsartenführer Schäfer, die erfolgte Einweihung durch den Gauleiter medelt und sein herzlichster Dank für dieses große Geschenk die Versicherung treuer Pflichterfüllung abgab.

Ein in ähnlichem Sinne gehaltenes Telegramm wurde auch an Reichsminister Keri als Empfänger der Kultivierung im nördlichen Buntanger-Moor gerichtet.

(1 525 000) RM und an oldenburgischen Landessteuern vom 1. April 1936 bis Ende September 1936 290 000 (183 000) Reichsmark.

Kreisberatungsstellen für Bilanzsammler

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung gibt folgende Kreisberatungsstellen für Bilanzsammler im Gau Weser-Ems bekannt:

Bremen: Dr. Fabrenholz, Leiter der Pfänderschutzstelle, und S. Schattenburg, amtlicher Bilanzverpflichtiger der Gesundheitspolizei, beide im Deutschen Kolonialmuseum am Bahnhofsplatz; letzterer ist auch abends von 19-21 Uhr in der Wohnung, Bremen XIII, Adelenstr. 56, zu sprechen.

Oldenburg (Stadt): J. Duis, Hauptlehrer i. R., Kanalstr. 12.

Bilhelmshaven: G. Harms, Lehrer, Küstringen, Groden-Schule.

Friesland: R. tom Diek, Lehrer, Accum, Post über Zever.

Wefermarsch (und Gau): O. Diepken, Studentrat, Glesfleth, Pfarrkämpe.

Bevsta: H. Wente, Studentrat, Bevsta, Münsterstr. 50.

91 Jahre alt

Eine der ältesten Einwohnerrinnen von Angelnheim, Frau Elisabeth Ziemer, ist am 14. Oktober 1936 im Alter von 91 Jahren alt. Mit ihrem Mann, der vor Jahren durch einen Unglücksfall ein Bein verlor, liegte sie im vergangenen Jahr die diamanthelle Hochzeit. Frau Ziemer ist trotz ihres hohen Alters noch recht gesund und frohel. Um ihren Lebensmut und ihren Humor ist sie zu beneiden. Sie hat es in den langen Jahren manchmal recht schwer gehabt, um sich und ihre Familie durchzubringen.



(Privataufnahme)

\* In dem letzten erschienenen Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Berufsständekassen für u. a. mitgeteilt, daß die beiden arbeitsgemeinschaftlich zusammengeschlossenen Kassen Berufsständekassen für Kaufmannschaften und Berufsständekassen für weiblichen Angestellten im Vergleichjahr neben dem Hauptbetrieb 16 befristete Hauptverwaltungsstellen und 245 befristet geleitete Verwaltungsstellen unterhielten. Der umfangreiche Eintrag ehrenamtlicher Mitarbeiter, der die lebensnah Verbundenheit der Kassenleitungen mit den Mitgliedern verburgt, ist die besondere Stärke der Berufsständekassen. Die Arbeitsgemeinschaft verfügt über 9500 Betriebsredner und 15 000 Betriebsvertrauensmänner. Die beiden Kassen vereinnahmten im Jahre 1935 rund 54 Millionen Reichsmark an Beiträgen, während rund 47 Millionen Reichsmark für Leistungen ausgegeben wurden. Der ungenügende Kassenstand des Jahres 1935 beeinflusste die Rechnungsabgrenzung der Berufsständekassen ebenso wie diejenigen der übrigen Kassen.

hat findet. Außerdem werden dort gefolgschaftsweise Fußball- und Handballspiele durchgeführt. Anschließend von 14 bis 16 Uhr wird dann von den beiden Unterbannen ein Großgeländespiel ausgetragen. Nach der Auswertung des Spieles verlassen dann alle Einheiten geschlossen um 16.30 Uhr Zob und treffen dann um 18 Uhr in der Stadt ein. Von der Stadtbücherei aus werden sie durch den Musikzug des Bannes 91 eingebolt.

Weiteres Ansteigen der Steuereinnahmen

Im Bereich des Landesfinanzamtes Wefer-NSG (Stz Bremen) betragen die Steuereinnahmen im Monat September 1936 insgesamt 32 848 000 (27 569 000 im September 1935) RM; davon kamen auf Besitz- und Verbräuchssteuern 19 963 000 (14 507 000) RM und auf Zölle und Verbrauchssteuern 12 885 000 (13 062 000) RM.

Im Lande Oldenburg kamen im September 1936 einschließlich des Gesamtaufkommens des Finanzamtes Küstringen-Bilhelmshaven und des Zollamtes Wilhelmshaven an Steuern insgesamt 4 463 000 (4 400 000) RM auf. Davon entfielen auf Besitz- und Verbräuchssteuern 3 687 000 (2 875 000) RM, an Zölle und Verbrauchssteuern 776 000

Anregung, daß sich eben alle ohne Ausnahme zur Verfügung stellen, um einem verdienstvollen Kameraden auch als ehemaligen Frontkämpfer die letzte Ehre zu erweisen zu können.

Gerügt werden muß immer wieder, daß vergleichende oder umliegende Mitglieder den keinen Weg zu ihrem doch in ihrer Mitte wohnenden Wohnort nicht finden, um diesem Mitteilung von der Veränderung zu machen. Dadurch ergibt sich eine ganz unverständliche Regarbeit für die Amtswalter und die Geschäftsführer, besonders dann wenn der Umgang eine Ueberweisung in eine andere Ortsgruppe nötig macht. Bei dieser Gelegenheit wird Kamerad Kiemeyer noch einmal darauf hin, daß Mühsand mit dem Beitrag für zwei Monate ein wesentlicher Auslöser der Organisation zur Folge hat, wenn das betreffende Mitglied nicht eine besondere Begründung an den Ortsgruppenobmann oder den Ortsgruppenamtsleiter für notwendig erachtet. In besonders schwierigen Fällen ist die Ortsgruppe noch immer für kameradschaftliche Hilfe bereit gewesen und ist es noch heute. Ende dieses Jahres müssen etwa 800 neue Mitgliederarten durch neue erkräft werden, eine Werbung der vor bestehenden Parteien ist daher dringend notwendig. Die Mitglieder, die denen aus traurigen Gründen noch nicht nachgeholfen werden konnte, wollen dies dem (ihrem) Wohnort nicht nachfragen. Inzwischen waren die seinerzeit im „Ziegelhof“ umgehenden Mitglieder, „Mein Kampf“ und „Mosaik“, der Senker Spaniens“ eingegangen und konnten den Bestellen ausgedehnt werden. Nachbestellungen, die früher kommen werden, führt die Geschäftsstelle laufend aus.

Nach Verteilung einer Anzahl Handzettel und Eintrittskarten für den 30. Oktober 1936 („Ziegelhof“) ab Kamerad Kiemeyer das Programm kurz bekannt. (Hilfsverpflichtete und Bürgerlicher Turnverein, der die in Berlin vorgeschriebene stützenden Leubungen zeigt, wirken mit). Darauf kam er noch kurz auf die Geschäftsinne im der Umwelt, worin inländisch für das NSGVB und die Veranstaltung im „Ziegelhof“ am 15. November 1936, sprach von der Einigkeit und der Ruhe und dem Frieden in Deutschland und hob besonders hervor, daß diese alles nur dem einen Kanne zu danken sei, den Gott dem deutschen Volk so recht zum Ende gebracht habe, und daß das deutsche Volk ihn, und seinem Werk und seiner Arbeit nicht dankbar genug sein könne, unferem Reichsminister und Führer Adolf Hitler.

\* **Evang. luth. Kirchengemeinde.** Am Sonntag beginnen wieder die Kinder Gottesdienste in der Lambert- und Aufreißungstraße. Auch der Sonntagmandantenunterricht beginnt wieder. In der Martinikirche beginnen daher am übernächsten Sonntag, dem 2. Oktober, wieder die Jugendergottesdienste.

\* **Befandene Wetterprüfungen im Ulmraeder-Sandwerk.** Vor der Wetterprüfungsform für das Ulmraeder-Sandwerk fanden am 12. und 14. Oktober d. J. folgende Prüfungen ihre Wetterprüfung mit Erfolg ab: Ulmraeder Julius Müller aus Borchorn, Hans Willen aus Cloppenburg und Heinrich Gsmann aus Sübe.

\* **Der Unfall zum Winterhilfswort bei der Betriebsgemeinschaft Siederverwaltung** wurde gestern um 15.30 Uhr gelegentlich eines Betriebsappells eröffnet. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter waren zugegen, so daß das Landestheater bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Betriebsappell wurde eröffnet mit der Cuvertüre zum „Freischütz“ von Carl Maria von Weber. Dann sprach der Betriebsführer Oberbürgermeister Dr. Kabeiling, der zum Ausdruck brachte, daß trotz der im allgemeinen besetzten Arbeitslosigkeit noch Not und Elend vorhanden sei, das beseitigt werden müsse. Deshalb sei ein Opfer der in Arbeit und Verdienst stehenden Volksgenossen zugunsten der Notleidenden eine Selbstverpflichtung. Generalintendant H. Schlenkergriff anschließend das Wort, um darzulegen, daß das Landestheater die Stätte sei, von der eine Hilfe ausgehen müsse, die alle Handlungen idealisere, auch die des Winterhilfsworts. Nachdem seitens des Landesorchesters unter Leitung des Capricorn-Kapellmeisters Moltau der Huldigungsmarsch von Richard Wagner gespielt war, sprach der Gauamtsleiter der NSDAP und Reichswehrtruppenehrer Düfing, der in einbringlichen Worten die Bedeutung des WHW zu kennzeichnen wußte. Nach dem Betriebsappell erfolgte eine Sammlung zugunsten des WHW, die ein sehr gutes Ergebnis hatte.

\* **Bei der Stromversorgungs-AG** spielte in einer Verkaufsstelle, dank der Vermittlung der NSDAP „Kraft durch Freude“ der Aufsicht der Filialgeschäftsführer und erwarb sich in reichem Maße Anerkennung und Dank der Belegschaft. Direktor B. L. sprach den wackeren Aufsichtsmann und ihrem tüchtigen Mitarbeiter K. S. H. in den herzlichsten Dank aus und wies darauf hin, daß das Verhalten dieser Kapelle, das Verhalten des Führers ist, der uns die Luftmaße wieder geschenkt hat. Ihm flang ein jubelnder Gruß aller Anwesenden.

\* **Frostwarnungen.** Der Reichswetterdienst Bremen schreibt uns: Die Wetterlage im Oktober zeigte infolge eines kräftigen Vorstoßes von Polarluft über Skandinavien südwärts die Ausbildung eines Hochdruckgebietes über Mitteleuropa, in dem es zu starken Nachfröhen kam. Da derartige Wetterlagen sich nicht wiederholen können, bringt der Reichswetterdienst Bremen in Erinnerung, daß er allen Berufstreifen, deren Ergebnisse Frostschäden unterworfen sind, rechtzeitig Frostwarnungen zugehen lassen kann. Es empfiehlt sich daher, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, um Verlust durch Frost zu vermeiden.

\* **Herbststürme** aus südwestlichen Richtungen bestimmen den Charakter der gestrigen trübten Witterung. Der Sturm riß das etwa noch an den Bäumen hängende Obst herunter und richtete auch sonst an den Äußeren und in den Waldbeständen Schaden an. Der Ausfall wurde durch den Sturm, der sich erst in den Abendstunden legte, stark begünstigt.

\* **Die Fertigstellung** der neuen Fährbahn der Alexanderstraße auf der Strecke vom Bahnhofsübergang der Vinte nach Wilhelmshaven bis zum Fährort ist jetzt so weit erfolgt, daß der Verkehr wieder in beiden Richtungen aufgenommen werden konnte. Zwar hat die neue Fährbahn noch nicht den endgültigen Bittenerüberbau erhalten, aber dennoch ist die Strecke jetzt lebendig in Ordnung. Vor allen Dingen ist die Fährbahn auch breiter angelegt worden, um den gesamten Verkehr aufnehmen zu können. Die endgültige Fertigstellung der Fährstrecke wird erst im nächsten Frühjahr vor sich gehen, um dann gleich die inzwischen wieder entstandenen Unebenheiten in der Fährbahn wieder beseitigen zu können. Zu beiden Seiten der Neubahnstrecke werden außerhalb der Baum-



**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Unser Wetterlage wird zur Zeit vollkommen von der milden und sehr feuchten Meeresluft beherrscht, die vom Westen der See einströmt. In Nordwestdeutschland ist infolgedessen ein bedeutender Temperaturanstieg eingetreten. Während am Mittwochabend in Bremen eine Temperatur von 4 Grad gemessen wurde, erreichte sie am Donnerstag zur gleichen Zeit einen Wert von 11 Grad. Durch den starken Temperaturanstieg, der zwischen hier über West- und Mitteldeutschland hinweg fortwährt und der über den Norden vorhandene kalte Luftmassen verdrängt, wird die Wirksamkeit in dem warmen Ostwind wegen stark gefördert, so daß wir auch weiterhin mit dem unbedeutenden, im ganzen aber recht milden Wetter zu rechnen haben.

Kraftlos für den 17. Oktober: Im Nordwesten der See, wofür bis heute, nicht überhöht, Temperatur keine Veränderung. Aussichten für den 18. Oktober: Keine Veränderung.

**Ämtlicher täglicher Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg**

Untersuchungsamt und Forschungsanstalt  
Beobachtung vom 16. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat.	Windricht.	Niedersch.	Niedrigste
mm	u. Stärke	mm	mm
758,1	SW 3	1,7	7,0

In 24 Stunden

Sonneneinstrahlung	Temperatur in 1 m Höhe
14,9	10,3

Am 17. Oktober 1936:

Sonnenaufgang	6.54 Uhr	Sonenaufgang	9.15 Uhr
Sonnenuntergang	17.26	Sonnenuntergang	17.45

Seehöhe: Oldenburg 5,19, 17,32; Bremen 1,39, 16,52; Gifhorn 3,39, 15,52; Brake 3,19, 15,52; Wilhelmshaven 1,59, 14,12 Uhr.

reihen der Sandstraße neue Wege angelegt, die in der Höhe der jetzigen Fährbahn angelegten werden. Von diesen Wegen wird einer den Fußgängern und einer den Radfahrern vorbehalten bleiben. Die asphaltierte Strecke von Fischers Barkhaus bis zum Eisenbahnübergang der Alexanderstraße wird jetzt auch instandgesetzt, indem die durch den Kanalbau aufgerissenen Straßen mit Kalkspat ausgefüllt und befestigt werden. Auch für diese Strecke wird bereits ein neuer Leberzug in der ganzen Breite der Fährbahn aufgebracht werden.

\* **Interessantes vom Brückenbau** in Hundsmühlen. Beim Brückenbau in Hundsmühlen handelt es sich darum, daß die feinsten erbaute Brücke um einen Meter gegenüber der ursprünglichen Höhe über dem Wasserpiegel gehoben wird, damit auch die größeren Schiffe, die nach Volkenburg des Küstenkanals die Brücke passieren, glatte Durchfahrt haben. Das Heben der gesamten Brücke geht nach der Auslösung an den beiden Widerlagern mit großen hydraulischen Pressen vor sich. Hierbei ist wichtig, daß das Heben völlig gleichmäßig geschieht, um die einzelnen Konstruktionsteile der Brücke nicht aus der voranschreitenden Lage zu verdrängen. Das Heben der Brücke ist in wochenlanger Arbeit mit größter Vorsicht vollendet worden, so daß jetzt die Widerlager entsprechend verstärkt und vergrößert sowie die Anschläge der Strahlenbäume an die gehobene Brücke hergestellt werden. Die Erhöhung des Brückenbauwerks um einen Meter gegenüber dem bisherigen Zustand bringt es mit sich, daß die Strahlenbäume sich dieselbe Verhältnisse anpassen müssen, wozu die Ausschüttung und Befestigung eines großen Dammes mit entsprechenden Befestigungen notwendig ist. Die Baustelle des Brückenbaues in Hundsmühlen ist also eine Großbaustelle.

\* **Der Tote des Verkehrsunfalls** bei Kilometer 14 der Reichsstraße Oldenburg—Leer ist nach Mitteilung der Gendarmerieinspektion Bad Zwischenahn nicht der Maurer Kellner, sondern der Oberpostkassierer A. D. Hinrich Kühr s. aus Besterfede. Kühr war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Die erste Namensangabe ist dadurch entstanden, daß ein Maurermeister in dem tödlich verunglückten Volksgenossen seinen Gefallen erkannt haben wollte und daraufhin die Steuerkarte usw. an die amtlich mit dem Unfall beauftragten Beamten abgegeben hat, wodurch die nicht zutreffende Namensnennung zustande kam. Die Trauer um den Toten, der ein Opfer des Verkehrs geworden ist, ist allgemein, so daß der des Ernährers beraubten Familie die besondere Anteilnahme der Bevölkerung entgegengebracht wird.

\* **Ein durchgehendes Gefspann** verfehte gestern um 14.20 Uhr den Damm in Angst und Schrecken. Das Gefspann kam vom Marktplatz, dann scheuten die Pferde aus einem noch nicht geklärten Umfand und rasten den Damm hinunter. Auf

der milden Fahrt wurde der Wagen gegen eine Einfriedigung gefeiert und die Einfriedigung beschädigt. Kurz vor der Gäckienrieder gelang es einem beherzten Passanten, die aufgeregten Tiere zu fassen, zu beruhigen und zum Stehen zu bringen. Es blieb zum Glück bei Sachschaden, da die in Gefahr gekommenen Personen sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

\* **Zu einem Verkehrsunfall** kam es gestern in der Katernstraße dadurch, daß ein Personentransportwagen, der in Richtung Pferdemarkt fuhr, an der Kreuzung bei der Fischapotheke einen Radfahrer überholte und deshalb abblöhen mußte. Das wurde von dem nachfolgenden Personentransportwagen nicht bemerkt, der deshalb auf den ersten Wagen mit ziemlichem Wucht aufstieß. Dabei gab es Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Die Verkehrspolizei nahm sich des Falles an und nahm am Unfallort sofort die nötigen Ermittlungen vor.

\* **Das Schießen** in der Nähe von Gebäuden ist verboten. Das hat gestern ein junger Mann nicht beachtet, der an der Peterstraße mit einem Leichtig bantierte und damit angeblich auf Spaten geschossen hat. Die Kugeln saufen von der Peterstraße über die Haaren hinweg zum Heiligengeistwall, wo die vorübergehenden Personen gefährdet wurden. Die Polizei ermittelte den Schützen und stellte den Leichtig sicher. Der Schütze wird wegen seines leichtsinnigen Umgehens mit Schußwaffen zur Weisung gezogen werden.

\* **Schlägeri.** Bereits in den Vormittagsstunden kamen junge Leute in einer Wirtshaus der inneren Stadt einen Streit, den sie schließlich durch Schlägeri zum Austrag bringen wollten. Dabei legte es schwere Schläge auf den Kopf eines der Beteiligten, der hernach mit stehenden Kopfschmerzen das Kampffeld räumen mußte.

\* **Der gestrige Fahrraddiebstahl** erstreckte sich auf ein Herrenfahrrad Aflter, das unangehoben vor einem Hause an der Klosterstraße stand.

\* **Altenstaschendiebstahl.** Dieser Diebstahl einer Altenstasche mit Inhalt ereignete sich in der Gackstraße, wo die Altenstasche an einem in einem Hausflur abgestellten Fahrrad hing. Die in dem braunen und gepreßtem Leder bestehende Altenstasche enthielt für den Besizer wichtige Papiere.

\* **Rech hatte** ein Kleinrentner, der seine Briefstasche mit wertvollem Inhalt verlor. Da sich auch wichtige Papiere darin befanden, hat er das größte Interesse daran, wieder



**Endlich! Hase ist im Wilde**

Dito seine Frau, die Hilde! Kaum war er auf freiem Fuße, eilt er heim. Nun tut er Buße. Endlich weiß er, was ihm fehlte, warum ihm das Unglück quälte... und nun wird er auch gescheit. Recht so, Hase! Nur so weiter! Seine Weisheit lautet nämlich: „Ach, was war ich früher dämlich, Jetzt erst weiß ich's ganz genau —

**Zeitungslesen — das macht schlau!**

**Bezirksstagung Weser-Ems des Ebeta-Verbandes Deutscher kaufmännischer Genossenschaften**

Gestern fand in Oldenburg im Hotel Graf Anton Günther die Herbstbezirksstagung des Ebeta-Verbandes Deutscher kaufmännischer Genossenschaften unter Leitung des Bezirksobmannes Thämler, Delmenhorst, statt.

Zur Vermittlung brachte in nächstfolgender Sitzung die Behandlung von Fragen der Produktion, der Verwaltung und des allgemeinen Einkaufs, während am Nachmittag in öffentlicher Tagung, an der Vertreter des Reichsanhaltandes, der Industrie- und Handelskammer und der Sachabteilung Nahrungs- und Genussmittel teilnahmen, in ausführlichen Referaten die Bedeutung und die Aufgaben der Ebeta-Genossenschaften zur Darstellung kamen.

Bezirksobmann Thämler, Delmenhorst, eröffnete die Sitzung und erwähnte die Mitglieder der Organisations, nach besondere Begründung der zahlreichen Gäste, unter nachdrücklichem Hinweis auf den von Führer Adolf Hoyer beabsichtigten Vertriebsplan sich mit allen Kräften für die Durchführung dieser großen Aufgabe einzusetzen, und die ihnen damit auferlegten Pflichten zu erfüllen als aktive Propagandisten des Führers und seines Wirtschaftsprogramms. Nachdem dann Va. Tiemann die Größe des Verwaltungskreises Oldenburg überbrachte, sprach Direktor Thömann, Vorstandmitglied der Ebeta-Zentralorganisation Berlin, über die Bedeutung der Ebeta-Genossenschaften. Unter Anführung von Beispielen und Beispielen führte er etwa folgendes an: Durch den Ebeta-Verband ist der Gedanke des gemeinschaftlichen Einkaufs im Laufe einer fast 30jährigen sorgfältigen Pflege im kolonial- und Lebensmittelhandel fest verankert worden und aus dem Verstande nicht mehr fortzubedenken. Als die zweckmäßigste Form des Zusammenstehens hat sich die eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung erwiesen, in der sich die Berufsgruppen auf der Grundlage eines zeitigen Großhandelsunternehmens zur gemeinsamen Warenbeschaffung berufsbekannter Aufgaben zusammenschließen. Voraussetzung für einen dauernden Erfolg und eine steigende Wirksamkeit der einkaufsgenossenschaftlichen Betätigung ist ihre allmähliche organische Entwicklung auf streng kaufmännischer Grundlage und die strikte Beachtung des Prinzips der Freiwilligkeit aller ihrer Mitglieder. Die Einkaufsgenossenschaften sind sowohl mittelbare als auch unmittelbare Einrichtungen, die ihren Zweck, den wirtschaftlich schwächeren Berufsgruppen zu helfen, best im Auge behalten. Die in der Genossenschaft geborene Warenübergang hat

keine Preisunterbietung, sondern eine Art der Vereinfachung des Ueberflusses dar, die dem Verbraucher entspricht, sie ist die Gegenleistung der Genossenschaft für die Leistungen ihrer Mitglieder.

Der Ebeta-Verband zählte am 1.1.1936 461 Genossenschaften und erzielte 1935 einen Umsatz von rund 300 Mill. RM in den in ihm vereinigten örtlichen Genossenschaften.

Die Ebeta-Zentrale erreichte im gleichen Jahre einen Gesamtumsatz von rund 161,5 Mill. RM und gewährte an Mitgliederkonten 633.000 RM. Am ersten Halbjahr 1936 waren die Umsätze der Zentrale höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz der Ebeta-Zentrale betrug 1935 1.281 Mill. RM, die Garantienleistung der Zentrale betragen nahezu 7 Mill. RM, die Liquidität ist unverändert geblieben. Zur Förderung des Radwaches wurde 1930 die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute gegründet. Sie billigt jungen Kaufleuten durch gemeinsames Sparen zur wirtschaftlichen Selbsthilfe und hat sich schon sehr erfolgreich angewandt. Durch die Ebeta-Zentrale konnten 137 Teilnehmer im Betrage von 544.000 RM gemehrt werden, darüber hinaus haben 200 Jungkaufleute durch die wirtschaftliche Selbsthilfe erlangt.

Der Redner behandelte abschließend noch einige wirtschaftspolitischen Maßnahmen und ermahnte die Mitglieder, nach wie vor der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung bedingungslos zu folgen zum Segen der Allgemeinheit.

Im anschließenden Referat behandelte dann Herr Barthold-Daumburg in kurzen Zügen die wichtigsten Fragen der Sicherstellung der Versorgung, die Bedeutung der Absatzregelung, des Einkaufs und der Umsatzregelung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch weiterhin gelingen werde, die Ebeta-Genossenschaften weiter auszuweiten zu führen und tatkräftig mitzuarbeiten an der Gründung des deutschen Wirtschaftsbundes.

Im Rahmen einer allgemeinen Ansprache wurde dann noch darauf hingewiesen, daß es mit einer der vornehmsten Aufgaben des kolonial- und Lebensmittelhandels sei, auch insofern allgemein erleichterlich mitzuwirken, daß die Verbraucher sich an den ausnehmenden Erzeugnissen bestehendem Vorrat.

Bezirksobmann Thämler schloß die Tagung mit einem Gruß an den Führer, nachdem als nächster Tagungsort Bremen festgelegt worden war.



Lehm ann, erläuterte eingehend die zu treffenden Vor- bereitungen für das Vereinsfest...

Am 24. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 25. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 26. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 27. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 28. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 29. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 30. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 31. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 1. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 2. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 3. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 4. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 5. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 6. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 7. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 8. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

hungslehre. Anschließend sprach die Referentin der Abteilung...

Am 24. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 25. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 26. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 27. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 28. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 29. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 30. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 31. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 1. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 2. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 3. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 4. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 5. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 6. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 7. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 8. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

lich befasste sich der Kreisbandwerfmeister mit der Welt- anschauung des Nationalsozialismus...

Am 24. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 25. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 26. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 27. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 28. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 29. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 30. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 31. Oktober stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 1. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 2. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 3. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 4. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 5. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 6. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 7. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.

Am 8. November stifteten die Frauen- schaft... die Veranlassung ihrer Absicht.



# Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 16. Oktober 1936 + Nr. 283, 3. Beilage

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die bisherige, während der Nacht kühl, tagsüber meist sonnige

### Witterung des Oktobers

hat seit Sonnabend eine merkwürdige Umänderung erfahren. Der Winter ist noch einmal wieder verschoben, und statt Kälte und Trockenheit haben wir jetzt Regen und zum mindesten einen wolkenverhangenen Himmel. Das bedrückt noch mehr die Stimmung der Menschen und läßt uns den Herbst deutscher spüren. Auch der Wald schickt sich an, sein farbenprächtiges Kleid anzuziehen, das schönste, das er zeigen kann. Er findet in den letzten Jahren wieder mehr Beachtung, das konnte man auch feststellen an

### der Teilnahme, gelegentlich des Forstbesanges,

der am letzten Sonnabend unter Leitung des Forstassessors Boeder bei Westerstede durchgeführt wurde. Weit über hundert Teilnehmer hatten sich dort eingefunden, um sich unter fachverständiger Führung durch den Lohrer Forst führen zu lassen. In dankenswerter Weise hatte Revierförster Duham den Waldweg bis in das kleinste labellos vorbereitete, und konnte gerade er uns in seinem Bezirk Waldbilder zeigen, wie wohl kaum in anderen Forsten, betreibt er doch seit seinem dortigen Dienstantritt mit großem Interesse, viel Liebe und Sachkenntnis Aufforstungen nach neuen Gesichtspunkten. Die dort im Lohrer Forst gesetzten Waldbilder mußten jeden Teilnehmer von der Wichtigkeit der dort in den letzten Jahren getroffenen Maßnahmen überzeugen. Hier war nicht mehr planlos ohne Rücksicht auf die bestehenden Bodenverhältnisse irgendeine Holzart wieder angebaut, vielmehr wurde und werden auf Grund der Kenntnise von Boden- und Wasserverhältnissen jene Holzarten gewählt, die Gewähr dafür bieten, den Standort richtig auszunutzen. Auf diese Weise kommen wir auch im Forst zu richtigen Lebensgemeinschaften, wobei die kurzlebigen Bäume, die meist nur zur Unkrautbekämpfung und Gerüstbildung angepflanzt werden, zuerst wieder das Feld räumen, um als Nutholz Verwendung zu finden. Sie werden nicht zuletzt aber auch deshalb zuerst geschlagen, damit die langlebigen, meist besseren Holzarten sich üppiger und besser entwickeln können, und somit der Wald einen wesentlich größeren Nutzen abwerfen kann, als wir es bisher gemohnt waren. In sehr vielen Beispielen konnte gezeigt werden, welche Bedeutung sowohl die Waldpflege als auch die Vorbereitung des Bodens vor der Aufforstung hat. So wird gerade in den dortigen Waldgebieten sehr viel durch den Anbau von Lupinen erreicht. Wir als Bauern und Landwirte wissen ja besonders die Wirkung dieser tiefwurzelnden, stickstoffammelnden Grünbindungspflanzen auf unseren Acker zu schätzen. Was liegt daher wohl näher, als diese Pflanzen auch für die Aufforstung und damit für den kommenden Wald selbst nutzbar zu machen. Nach voraufgänger, grünblüher Zierentfernung des Bodens gedeihen die Lupinen dort verhältnismäßig recht gut, machen die Nährstoffe mobil, lockern den Boden nochmals, beschatten ihn und unterdrücken somit das Unkraut. Die nachfolgenden Forstpflanzen finden somit für ihr Wachstum einen gut vorbereiteten Waldboden vor, der ihnen einen durchaus günstigen Standort liefert.

Viel Anlaß bei den Teilnehmern fand auch die Anlage eines grünen Streifens, bestehend aus Lupinen und Serradella in der Nähe der Aufforstungen zum Schutze gegen Kaninchenfraß. Man will nämlich dadurch bezwecken, daß die Wildkaninchen nicht mehr die jungen Pflänzlinge benagen, sondern sich ihr Futter an diesem grünen Streifen holen. Und in der Tat scheint diese Maßnahme von Erfolg gekrönt zu sein. Sicher würden sich dazu in ganz besonderem Maße auch Zitielupinen eignen, wesentlich besser noch als die bitteren. Gerade durch Kaninchenfraß wird so manche mit viel Mühe, Arbeit und Sorgfalt angelegte Kerkultur gefährdet. Direkte Bekämpfungsmittel gibt es bis jetzt noch nicht, allein auf diese Art und Weise läßt sich der Schaden, der durch die Kaninchen angerichtet wird, wesentlich verringern.

Allgemeines Interesse fanden noch die zu Reulturen durchgeführten Düngungsversuche. Sie zeigten klar und deutlich, daß auch der Wald, die Bäume, für eine Nährstoffzufuhr, wie wir sie durch Ausstreuen von Handelsdüngemitteln verabreichen, außerordentlich dankbar sind. Die auf den vollgedüngten Parzellen stehenden Bäume zeigten ein außerordentlich freundliches Wachstum.

Nach dem reichlichen Mittagessen bei Gording in Westerstede wurden dann noch einige Waldbilder aus dem Privatwald des Herrn Böhle, Westerstede, gezeigt. Wir alle kennen die gut gepflegten Baumschulen, jedoch wußten die wenigsten, daß dahinter sich noch ein herrlicher Waldbestand befindet, den einmal anzusehen, sich wirklich lohnt. Helle Begeisterung löste der zum Schluß gezeigte Eichenbestand aus, von denen es vor Jahrzehnten im Ammerland noch so viele gab. Aber auch heute noch ist das Ammerland reich an Wald und erfreulicherweise meist noch an recht guten Beständen. Sie sind für einen ganzen Landtrich, ja, sie bilden für ein ganzes Land einen unerlässlichen Reichtum.

In besonders der Wald auf die Veränderung des Klimas einen starken Einfluß hat. Wir wissen, daß einst sehr fruchtbare Gebiete Amerikas und Australiens sich in einigen Jahren in öde Steppen verwandelt haben, nachdem man dort die Waldbestände verwüßte. Darin sind auch alle Maßnahmen und Gesetze, die unsere heutige Regierung zum Schutze und zur Pflege des Waldbestandes erlassen hat, durchaus begründet. Unbedacht der Eigenartigkeit des Einzelnen sollen sie dafür sorgen, daß die Ertragsfähigkeit weiterer Vorkünftigen, nicht zuletzt des Bauern, für alle Zeiten gewahrt bleibt. Und so hebt zu hoffen, daß das Interesse unserer Bauern für ihren Wald zunimmt, denn Großes auf diesem Gebiete ist auch nur dann zu leisten,

## Der Krautfäule der Kartoffeln folgt die Knollenfäule

Von Dr. Stolze, Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Oldenburg i. O.

Die Krautfäule der Kartoffeln, verursacht durch den Phytophthora-Pilz, hat in diesem Jahr infolge der feuchtwarmen Juli- und August-Wochen das Laub der frühen und mittelfrühen Sorten sehr früh zum Absterben gebracht. Teilweise sind auch spätere Sorten in Mitleidenschaft gezogen worden. Wenn die Erträge der Kartoffeln in vielen Fällen unseren Erwartungen nicht entsprechen, muß dies wesentlich auf die Krautfäule zurückgeführt werden. Denn bekanntlich dienen gerade die letzten Wochen der Wachstumszeit der Kartoffelsäulen dazu, um Reserve-Nährstoffe für die Überwinterung in den Knollen anzuspeichern. Ein Verlust von nur einigen Tagen dieser Reifezeit durch vorzeitiges Absterben des Straumes macht sich schon in einer Minderung der Ernte bemerkbar. Versiehn Tage oder gar drei Wochen weniger, wie wir es sonst selten dieses Jahr beobachten konnten, bedeutet eine empfindliche Ertragsminderung.

Neben diesen Schäden macht sich die Phytophthora-Erkrankung der Kartoffeln aber nun bereits auch noch durch ein Uebergreifen des Pilzes auf die Knollen bemerkbar. Während sich die Stauden noch im Boden befindet dringt der Pilz mit dem Regenwasser in die Erde und weiter in die Kartoffeln ein. Die Schale der Knollen zeigt dann kleinere oder größere bläulich-bräunlich bis bleigrau schimmernde mihfarbene Stellen, die sich scharf von der sie umgrenzenden gesunden Schale abgrenzen und eingesunken sind. Beim Durchschneiden erkennt man trockene, stark gebräunte Flecke, die unmittelbar unter der Schale liegen und je nach der Stärke des Befalles mehr oder weniger tief in das Knollenfleisch hineinreichen. Mit der Zeit geht die zunächst goldbraune Verfärbung in ein schmutziges Braun über. Zuletzt kann die ganze Knolle durch den Pilz zerstört werden. Diese Knollenfäule wird heute treffend Braunsfäule genannt.

Werden braunsfäule Knollen eingelagert, vermag sich der Phytophthora-Pilz besonders bei feuchter und warmer Lagerung weiterzuentwickeln und bisher gesunde Knollen auch anzufressen. Das gefährlichste dabei ist aber, daß selbst die kleinsten kranken Stellen die gesunden Eingangspforten für andere Fäulniserreger wie Fusariumpilze, die die sogenannte Trodenfäule verursachen, und Bakterien, als Erreger der unangenehmen Knäufäule darstellen.

Wenn wir heute die Verluste durch die Krautfäule bereits als unabänderlich in Rechnung stellen müssen, liegt es aber noch weitgehend in unserer Hand, weitere Verluste im Winterlager durch die Knollen- und Braunsfäule und die Folgeerscheinungen, wie Trocken- und Knäufäule zu verhindern. Hierzu ist es erforderlich, die Kartoffelernte vor der Einlagerung in Miete oder Keller einer gründlichen Auslese zu unterziehen. Alles, was irgend angegriffen und gefährdet erscheint, muß sofort herausgesucht werden und bald verfüttert oder eingefäulert werden. Nur labellos gesunde und abgetrocknete Kartoffeln dürfen eingelagert oder eingeliefert werden. Und auch hier ist noch besondere Vorlicht geraten. Denn manche kleine Befallstelle ist noch bei der größten Sorgfalt unseren Blicken entzogen. Die Weiterentwicklung der Pilze läßt sich durch die Entwicklung niedriger Temperaturen aufhalten. Alle Maßnahmen zur Einlagerung der Kartoffeln müssen daher das Ziel haben, die Wärme vor Eintritt des Winters auf 0 bis 2 Grad Celsius herabzubringen und dann im Frühjahr durch Fernhalten der Wärme das Ansteigen der Temperatur auf über 8 Grad Celsius möglichst lange zu verhindern. Das heißt also vor Winter die Miete und Keller lange offen und nach dem Winter beide lange geschlossen halten. Auf zweckmäßige Maßnahmen zur Erreichung einer guten Überwinterung soll hier demnachst in einem besonderen Artikel noch besonders eingegangen werden. Zunächst heißt es also, alle Kartoffel sorgfältig verlesen.

Die bereits eingetretenen Verluste durch das vorzeitige Absterben des Straumes müssen und können wir in späteren Jahren aber auch verhindern. Der Holländer geht uns hier schon seit langen Jahren mit gutem Beispiel voran. Wir werden uns auch noch daran gewöhnen müssen, wenigstens unsere frühen Kartoffelsorten regelmäßig vorbeugend zu spritzen. Es fehlt uns häufig hierzu nur an geeigneten Spritzgeräten. Dieselben Küden- und Starrenspritzen, die wir heute bereits mehr und mehr im Obstbau verwenden, können auch Verwendung im Kampf gegen die Krautfäule finden. Es wird die Aufgabe jeder einzelnen Ortsbauernschaft sein, allmählich für die Schaffung dieses unentbehrlichen Spritzenparkes Sorge zu tragen.

wenn alle Waldbauern unter fachverständiger Führung und Leitung, wie sie uns gezeigt ist, Hand in Hand arbeiten.

Das augenblicklich trübe und regnerische Herbstwetter, das sich seit Sonnabend bemerkbar machte,

hindert und verzögert jede landwirtschaftliche Arbeit.

Unsere Vorkahren, die sich noch nicht auf wissenschaftliche Hilfsmittel und Unterlagen berufen konnten, mußten schon aus der Erfahrung heraus, daß jegliches im Herbst bei Regenwetter in den Boden gebrachte Saatgut, sehr leicht mihkraten muß. Darum sollen wir uns auch heute noch vor dem „Zusäen“ des Roggens sowohl als auch aller anderen Winteranarten hüten. Solange der Boden schmiert, ist er für die Aufnahme der neuen Saat nicht geeignet. Lieber warten wir solange mit der Aussaat, bis er genügend abgetrocknet ist und wenn es noch so lange dauert, selbst wenn dann später am Morgen der Boden angefroren ist, so ist das richtiger, als jetzt unnötig die Arbeit mit Gewalt zu vollenden. Dabei kommt gar nichts heraus, es sei denn, daß die Saat schlecht und unregelmäßig keimt, der Boden verschmiert und fast verunkrautet. Dann können wir mit Sicherheit eine Mihernte prognostizieren. Wir beobachten nämlich immer wieder, daß die Auswinterungsschäden von Saatgut auf all den Flächen am stärksten in Erscheinung treten, die bei nasser Witterung bestellt wurden, auch dann, wenn der Boden im Untergrund durchlässig ist. Wer also noch Aussaaten an Wintergetreide vornehmen muß, warte auf einen fast trockenen Wetter ab und säe seine Saat nur in einen gut abgetrockneten Boden.

### Die Aberntung der Kartoffeln

ist nahezu beendet, sollte allerdings längst geschehen sein, denn die guten Tage sind gezählt, und nur die immer dümmigen sind jetzt noch dabei. Wir nehmen Veranlassung, nochmals auf eine möglichst sorgfältige Aufbewahrung der Kartoffeln hinzuweisen, da wir allen Grund zu der Annahme haben, daß die Kartoffeln in diesem Jahr infolge starken Befalls an Krautfäule allgemein weniger haltbar sein werden. Größte Sorgfalt bei dem Sortieren sowohl als bei dem Einmieten ist daher am Platze. Ein großer Teil, weit mehr als im vergangenen Jahre, ist sofort in die Einfäuerungsanlage gewandert und wird hier sicher vor Verberb und Verlusten als Futterart geschützt. Das und ein weitgehender Mangel an Futtermitteln darf aber nun keineswegs dahin führen, nun auch noch Speisepotatoen einzufäuern. Wer das trotzdem tut, vergeht sich an unserem Volk. Sehr zu begrüßen dagegen ist

### die zeitige Verförmung mit Pflanzkartoffeln.

Im Augenblick sind wohl mit Ausnahme einiger weniger Frühkartoffelsorten, wohl noch alle Speise- und Futterkartoffelsorten in besserer Eigenschaft als Pflanzkartoffeln zu haben. Ob das im Frühjahr noch ebenso der Fall sein wird, ist noch sehr fraglich. Dann aber geht das große Suchen nach Pflanzkartoffeln los, und man ist gezwungen, das zu nehmen, was noch vorrätig ist. Wer aber seinen Bedarf an Pflanzkartoffeln schon jetzt in den frostfreien Tagen deckt und dann selbst das Pflanzgut einleitet oder besser einmietet, der weiß, welche Sorte er hat und was für Pflanzgut er in den Boden steckt. Darauf wurde auch gelegentlich

### der Saatbanung

hingewiesen, im letzten Montags in Oldenburg im „Neuen Hause“ unter starker Beteiligung der interessierten Kreise, vor allem unserer Saatzbauern stattfand. In den von den ersten Fachleuten aus dem Gebiete der Saat- und Pflanzkartoffel gehaltenen Referaten wurde die große Linie

aufgezeichnet, auf der wir uns heute in Deutschland auf dem Gebiete der Pflanzkartoffel bewegen. Neue Wege, die besonders die Oldenburger Saatzbauern zu beschreiten haben, wurden gewiesen. So dürfen wir nach dieser sehr bedeutsamen Sitzung hoffen, daß innerhalb unserer Landesbauernschaft der Pflanzkartoffel nun auch wiederum der Platz eingeräumt wird, der ihr gebührt. Die wenn auch nur geringen Zuchten des Oldenburger Landes haben bewiesen, daß sie im großen und ganzen sehr wohl Ertragsberechtigung haben. Ebenso wie in der Tierzucht, so werden auch in der Pflanzkartoffelzucht vor allem die bodenfähigen Zuchten Leistungen hervorbringen, wie sie heute gefordert werden und wie sie eben nur von bodenfähigen Zuchten hervorgebracht werden können.

### Die übrigen Fruchtfrüchte, Kuntelrüben, Stedrüben und Rohf

haben sich in letzter Zeit noch recht gut entwickelt und versprechen durchaus gute Erträge. Kuntelrüben werden jetzt gleichfalls abgeerntet, während man es mit den Stedrüben und dem Rohf noch gar nicht so eilig zu haben braucht. Möhblätter und Kuntelrüben auf die Schweine zu füttern, man das immer wieder beobachten kann, hat gar keinen Zweck. Viel besser dagegen verwertet sie das Milchvieh, recht gut aber auch nur dann, wenn sie in beschränktem Umfang verabfolgt werden. Die Guben dürfen stets nur so groß gemessen sein, daß Verdaunungsstörungen nicht auftreten, vor allem nicht das Barieren. Die beste Verwertung unserer Rohf- und Kuntelrübenblätter haben wir

### durch Gärfutterbereitung im Silo.

Hierbei muß man allerdings ebenso wie bei der Verfütterung darauf bedacht sein, daß sie sehr sauber, ohne Schmutz in den Behälter gebracht werden. Aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, die Milchrüben sofort nach dem Abschneiden in Körbe zu sammeln, auf den Wagen zu laden und an die Einfäuerungsanlage zu fahren. Durch Zufuß von Futterzucker erhält man bei sorgfältiger Arbeit ein sehr wertvolles Gärfutter. Für die Futterbereitung von einseitigen Pflanzen, Wüchfertgemenge, Ake, Serradella usw. ist entweder ein starker Zufuß an Zucker notwendig, je Körb. 8 bis 10 Pfund oder besser noch die Verwendung eines der bekannten Zusatzmittel, wie Weizhol, Ventose oder das sehr leicht anzuwendende Wiofil, deshalb, weil es als Kübler in den Handel kommt und auch ebenso in sehr feiner Verteilung Zucker auf das Futter gestreut zu werden braucht. Die erforderlichen Mengen sind jeweils angegeben, so daß Fehler bei der Anwendung nicht gemacht werden können. Grundbaß bei der Einfäuerung bleibt nach wie vor, so sauber und sorgfältig zu arbeiten, wie nur irgend möglich. Nur dann ist die Gewähr gegeben, ein gutes Gärfutter zu erhalten.

Ebenso wie man bei der Verfütterung von Blattweef an das Milchvieh vorsichtig sein muß, so ist dasselbe auch der Fall bei

### der Verfütterung der Serradella,

wenn diese gemäß, auf den Wagen geladen und dann entweder auf der Weide gefüttert oder im Stall verabreicht wird. Unsere Wiederkäuer sind nämlich empfindlich gegen übermäßigen Schmutz. Sie können die ausgenommenen Erde, die sich in den Falten des Wüchfermagens oder „Wüchferstiefeln“ haben, nicht wieder löswenden. Daher sind die Störungen sind dann die Folge derartiger Nachlässigkeiten, die Störungen zu einem Verlust oder zum Abschlagen derartig erkrankter Tiere führen. Dann ist es selbstverständlich viel richtiger, die Serradella abzuweiden zu lassen, was in den meisten

Fällen auch wohl geschieht, oder aber sie unterzupflügen. Die stark verschmutzten Einstreuungen oder pflügt man unter und wirft sie auf den Misthaufen. Auf einen Hecker, den wir zwar alljährlich geheilt, aber auch immer wieder mit konstanter Bosheit von unseren Bauern begangen wird, müssen wir noch hinweisen, das ist

das Abbrechen des Kartoffelkrautes.

Immer wieder zeigen uns die Bauersknecht an, daß wertvolle Stoffe nutzlos dem Feuer verfallen. Weshalb? Das ist eine Frage, die seiner Beantwortung wert ist. Das ist eine Frage, die seiner Beantwortung wert ist. Das ist eine Frage, die seiner Beantwortung wert ist.

die Feld- und Gartenbau-Ausstellung in Gantbertsee aufmerksam, die am kommenden Sonnabend stattfindet. Es wird mit einem starken Besuch zu rechnen sein, da die Ausstellung, die alle vier Jahre stattfindet, noch bei allen Besuchern in guter Erinnerung ist.

Fehler beim Einjäuern der Kartoffeln

Im Rahmen der Schadenverhütung muß mehr als bisher darauf geachtet werden, daß uns wertvolle Futtermittel erhalten bleiben. Gerade beim Einjäuern von Kartoffeln werden jedoch oft noch Fehler gemacht, die ziemlich großen Schaden verursachen.

Häufig fäulen die Kartoffeln von der Oberfläche aus nach innen, wobei die Grundfarbe des Futters sehr dunkel wird. Der Grund liegt in dem zu schlechten Waschen der Kartoffeln, wobei die anhaftende Erde mit in den Silo kam, wo diese dann zusammen mit Fäulnisprodukten eine Art Schlammigkeit ergibt.

Auch das zu langsame Füllen der Silogruben wirkt sich schädlich aus, weil die erkrankten Kartoffeln schädliche Keime aufnehmen, die dann das Futter zum Fäulen bringen. Schlechtes Abdecken ist wohl die häufigste Fehlerquelle. Denn so wie Luft einbringen kann, beginnt auch gleichzeitig die Fäulniserscheinungen.

Warum Landwirtschaftsschule?

Die Frage scheint an den ersten Blick völlig überflüssig zu sein, weil doch jedermann, so sollte man wenigstens annehmen, welche Aufgaben unserer Landwirtschaftsschulen zukommen. Die Annahme allerdings ist irrig, denn sonst müßten unsere 14 Landwirtschaftsschulen im Winter alljährlich überflüssig sein.

Landstelle bei Oldenburg

Einem Herrn Wilms beabsichtigt, ihre in Ohmstedt-Waterndorf belegene allerbeste Landstelle bestehend aus dem landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 10,0 Hektar Acker, Wiesen und Weideland, mit Antritt auf Vereinbar, zu verkaufen.

Die Ackerlandereien, Moorflur (12,16 Hektar), Sandtudel (46,92 Hektar), Moorflur (32,77 Hektar), vorm. Ackerende (26,92 Hektar) und Acker (9,34 Hektar), die Weide (2,14,96 Hektar), die Wiesen (kleine Weide (3,40 Hektar), Hinterflur (1,30,13 Hektar), die Weide (94,67 Hektar), Wiesen auf Wilms' Wiese (37,84 Hektar) und Wiese (1,01,11 Hektar) zum Verkauf.

und Bequemlichkeit, die sowohl bei den Eltern als auch bei den Jungen zu finden ist. Damit muß jetzt endgültig Schluss gemacht werden. Wir können uns diese Art von Bequemlichkeit heute nicht mehr leisten. Im Gegenteil, jeder junge Mensch, der früher oder später in der Landwirtschaft tätig sein will und muß, sei es als Anecht, Arbeiter, Heuerling, Ziebler, Landwirt oder Bauer, ist verpflichtet, sich vorher soviel Wissen anzueignen, daß er ohne Nachteil und Schaden für sich oder für seinen Arbeitgeber die Stellung antreten kann.

Das Deutsche Rinderleistungsbuch

fordert jetzt von den Tierzüchtern Datenlieferungen in Milch, Fett und Aufzucht! Am 1. Januar 1937 beginnen mit der neuen „Grundregel für die Anlegung des Deutschen Rinderleistungsbuches“ die Datenlieferungen im Tierbuch mit der Abgabe, daß die Anmeldungen schon vom 1. Oktober d. J. erfolgen können.

Pflanzenzucht und Erzeugungsschlacht

Die geographische Lage Deutschlands mitten in Europa hat in der Vergangenheit nicht selten unser Vaterland zum Schauplatz kriegerischer Kämpfe gemacht, es hat unsere wirtschaftliche und kulturelle Wüste beraubt. Beide Gebietsteile wurden entvölkert und verwahrmt. Die Jahre des Weltkrieges wie die Nachkriegszeit haben uns gelehrt, daß ein Volk seine Kulturhöhe, seine wirtschaftliche und politische Freiheit nur erhalten und behaupten kann, wenn seine Nahrungsfrage gelöst ist.

Der Versuch, den der einzelne Bauer von der Pflanzenzucht hat oder doch haben kann, falls er die auf Leistung gerichteten Sorten ankaufte und richtig anbaut, liegt darin, daß diese ihm bei gleichbleibendem Arbeits- und Kapitalaufwand für Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege höhere und bessere Erträge liefern, Erträge, die die Landwirte über die abgebauten Zuchtforten, um 10 bis 50 und mehr Prozent überreifen.

Die großen Ertragssteigerungen der letzten Jahrzehnte, die nur durch die Kriegszeit und die ersten Jahre nachher, eine starke Unterbrechung erlitten, verdanken wir der starken Verwendung von Gänsebindern, der besseren Bodenbearbeitung, dem härteren Fruchtwechsel und der deutschen Pflanzenzucht. Der Anteil, den die Pflanzenzucht an dieser Steigerung hat, wird von Fachmännern auf 30 Prozent geschätzt.

Advertisement for 'Zweeg-Mark' bird feed. Text: 'Wer einmal D. Drodmann gewürzte Futtermischung Zweeg-Mark gegüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Drodmann'.

Advertisement for 'Kösters Kaffee' and 'Quenen' bird feed. Text: 'Kösters Kaffee ist aut! Haben prima hochtragende und frisch abgefabte Quenen zum Verkauf und Lauch stehen. Günstigste Preise, äußerst günstige Zahlungsbedingungen'.

Advertisement for 'Lanz-Bulldog' dog breed. Text: 'Weil überzählig, verkaufen wir einen gebrauchten, nur als Ausbisse verwendeten Lanz-Bulldog 38 PS (Motor-Nr. 21812)'.

vor, sich mit den neuen Bestimmungen dieser Leistungsprüfung bekannt zu machen. Es können hier nicht alle Abschnitte dieser neuen Grundregel eingehend besprochen werden, diese Aufgabe muß vielmehr der landwirtschaftlichen Fachpresse überlassen werden. Doch dürfte es jedoch Aufgabe der Tagespresse sein, die allgemeinen Grundgedanken der Neuregelung aus dem Gebiete der tierärztlichen Leistungsprüfung einem größeren Kreis bekanntzumachen, weil aus diesen Bestimmungen hervorgeht, mit welcher Plankmäßigkeit auch hier das Programm der wirtschaftlichen Leistungsprüfung im Rahmen der künftigen Leistungsprüfung verknüpft ist.

Die Eintragung kann vom vollendeten achten Lebensjahr an erfolgen. Bis dahin muß die Kuh vier Kübber und bei Niederungsrindern eine Winderleistung von 800 kg Milchfett, bei Höhenrindern 650 kg Milchfett gebracht haben. Der Durchschnittsertrag muß bei Niederungsrindern mindestens 3,30, bei Höhenrindern 3,80 Prozent betragen.

und so weiter. Die Aufnahme von Bullen in das Rinderleistungsbuch erfolgt ohne weiteres, sobald auch ihrer Züchter eintragen sind.

Die Art der Fütterung bleibt dem Züchter überlassen. Die Fütterung soll sich aber, wie Dr. Wähmann, Berlin, in den Mitteilungen für die Landwirtschaftslehre, in erster Linie auf die wirtschaftsseitigen Futtermittel erstrecken.

Nach der Maßnahmenübernahme wurde die deutsche Pflanzenzucht aus der stiefmütterlichen Behandlung früherer Zeit erlöst; sie wurde endlich mit der Tierzucht auf eine Stufe gestellt und als Produktionszweig wie als Stützindustrie betrachtet.

Table with 3 columns: Zahl der Sorten im Jahr 1933, Zahl der Sorten im Jahr 1935, Zahl der Sorten im Jahr 1936. Rows include Winterroggen, Winterweizen, Sommerweizen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Futterrüben, Weizen, Winterbohnen, Raps, 16 Arten Futtergräser, Lupinen.

Nachdem die Sortenfrage durch Ausmerzen der weniger leistungsfähigen Sorten und solcher von nur lokaler Bedeutung einer vorläufigen Lösung zugeführt war, hat der Reichsnährstand eine Ausbehebung der Elitevermehrung angetrebt mit dem Ziel, die Erzeugung von Hochleistungsarten zu fördern und die Deckung des Bedarfs sicher zu stellen.

Table with 3 columns: Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen, Gegenüber dem Vorrat 1935, Wintergerste um 50 Prozent, Winterweizen um 46 Prozent, Winterroggen um 33 Prozent.

Um den Pflanzenzüchtern eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage zu geben, die notwendig ist, um mit Lust und Liebe züchterisch zu schaffen, hat der Reichsnährstand durch die Ertragssteigerung für Saatgut aller Art den Züchtern und Ver-



## Raufbolde im Nordgebirge

Von  
Forstmeister Stig Westén, Stockholm

Der Verfasser der folgenden Schilderung aus dem Leben der Sperbereulen im schwedischen Nordgebirge hält heute abend in der „Union“ einen Filmvortrag über „Jung und Liebe im Reiche der Strauchler“.

Als Antaris, mein Fischerknappe, im Winter auf seinen Eiern durch die Wälder glitt, hatten die Sperbereulen nichts dagegen. Sie drehten wohl die mächtigen runden Köpfe nach ihm. Ihre großen, gelben Augen teilten verwundert, teils überheblich und gleichgültig. Ihnen waren die Lemmings, die unbekümmert diesem Menschen über den Weg liefen, weit interessanter; fast vor den Füßen von Antaris holte sich das Eulenmännchen einen der gelben Nager zum Frühstück.

Der Frühling kam. Wieder befand sich Antaris zum Hofsammlern unterwegs. Wohl war der schimmere Winter im Abzug. Aber die Tierwelt war gereizt und böse. Die Lemminge weichen keinen Zoll vor ihm zur Seite. Feindselig jähren sie ihn an und weisen angriffslos ihre langen gebogenen Kagezähne.

Die Sperbereulen gar sind außer Rand und Band. Plötzlich eröffnen sie die Feindseligkeiten: ein Bärchen fällt vom Gipfel eines Baumes über den abhangslos seines Weges ziehenden her. In gewaltigem Sturzflug, ohne die geringste Bewegung der ausgebreiteten Flügel, stoßen sie auf ihn nieder.

Antaris ist wehr- und hilflos. Kaum hat er überlegt, wie er dem nächsten Angriff entgehen kann, sind sie wieder über ihm. Unablässig ein Trommelfeuer von Flügelschlägen und Schnabelstichen. Mit ihren gebogenen spitzen Krallen bringen sie ihm empfindliche Straußwunden bei.

Schon sind sie in elegantem Bogen auf dem Baumstumpf, — um im nächsten Augenblick wieder laufend auf ihn herunterzufliegen. Gerade will ihm das Männchen in rasendem Anlauf wieder einen Schlag verfehlen, da richtet Antaris sich auf. Das Eulenmännchen prallt in voller Fahrt an seinem Kopf und teilt ihm die Haut über den Augen auf. Zu allem Unglück fliegt dem bedrängten Antaris auch noch die kleine Quastenfuss vom Kopf; er ist nunmehr schußlos den Angriffen der kampflustigen Tiere ausgesetzt. In seiner Not zieht er die alte verlässliche, bis an die Knie reichende Rentierjacke aus und über den Kopf und läßt sich auf einem aus dem Tiefschnee ragenden Baumstumpf nieder.

Unablässig greifen die Eulen auch weiter an, wobei sie zwischendurch ihrer Wut durch scharfes Geschrei Luft machen. In philosophischer Ruhe verbarrt Antaris regungslos. Er sitzt und sitzt und träumt. Da auf einmal horcht er auf. Was war denn das? Er hört deutlich einen Hirschen, piepsenden Laut hinter einem der nächsten Bäume. Seine erwachte Keulgerie verfährt sich. Vorsichtig lugt er aus seiner schützenden Hülle nach der Stelle, von der aus er die eine der Eulen wieder schreien hört.

Hat sich der Sturm gelegt? Er steht behutsam auf. Die eine Hand für alle Fälle zum Schutz vor das Gesicht gelegt, will er nach seiner Wulge greifen. Da schlägt ihm die eine Eule wie ein Witz auf den Rücken, schwingt sich wieder auf den Baum und schreit aus Leibeskräften. Das Weibchen fällt ein und stürzt sich auf den geradeaus gehenden Antaris.

Immer böser gebärden sich die Eulen. Ihre nunmehr unaufhörlichen Angriffe richten sich auf Hüften, Kopf, Brust und Arme. Immer wieder hinauf und herunter auf Antaris. Die Tiere kämpfen jetzt wie verzweifelt und stumm. Sie nehmen sich nicht einmal mehr zum Schreien die Zeit. Sie werden für Antaris ernstlich zu einer Gefahr. Er sucht aus der gefährlichen Nachbarschaft zu entkommen. Wieder hört

er jenen Hirschen, piepsenden Laut und geht ihm nach. Alleiner Angreifer ist jetzt nur noch das schreiende Eulenmännchen.

Vorsichtig späht er voranschreitend in der Richtung der flüchtigen, ängstlichen Tiere. Und auf einmal sitzt in einiger Entfernung vor ihm auf einem Stein furchtlos und ruhig das Eulenweibchen. Als es sich beobachtet sieht, hinstarrt und piepst es noch anhaltender und eindringlicher. Dazu schlägt es mit dem einen Flügel und tut, als ob es schwer verletzt wäre.

Als Antaris sich ihm nähert, fliegt es ein Stückchen weiter weg und wiederholt dann den gleichen wunderlichen, musikalischen Tanz. — Da geht Antaris ein Licht auf. Er lächelt aus seinem zerfundenen, zerbrochenen Gesicht. „Ja, meine Liebe, jetzt glaubst du, mich glücklich von deinen Eiern hinweggelobt zu haben!“ Wollig läßt sich Antaris von der besorgten Vogelmutter durch das noch öfter wiederholte, gleiche Manöver weiter vom Nest wegführen und ist glücklich, dem Tier diese Freude machen zu können. Da — ein doppeltes, triumphierendes Schreien ... Die Raufbolde sind verschwunden.

Bereits die junge Brut ist eine Gesellschaft von Raufbolde. Zur Zeit haben sie aber noch Eiform.

Der Tisch der Eltern ist reich gedeckt. Die ganze Umgebung eine einzige Zweisamler. Denn rings herum gibt es noch große Bestände an Lemmings von der letzten großen Zuwanderung. Diese führen unter dem Schnee in tafelförmigen Reihen ein verborgenes, kümmerliches gefängnisartiges Leben. Oft tauchen sie zur Schneedecke empor, um gesunde Nahrung zu suchen, denn die meisten werden durch Eingeweideparasiten gequält. Fieberkrank frischen sie hervor, um unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte den Todestanz zu beginnen.

Das Sperbereulenmännchen sieht gelassen zu, wie sie dort herumpringsen. Sie kommen nie außer Reichweite. Sie laufen in einer sich ständig verfeinernden Spirale wie toll im Kreise. Wenn sie dann in der peitschenden Angst vor dem Tode, sterbend, vom Feuer in ihrem Innern geplagt, mit blutenden Wunden in der Mitte der Spirale angelangt sind, stößt das Männchen, das mit runden, funkelnden Augen lässern ihren Bewegungen gefolgt ist, zu. Und dem schmerz-

## Ein trodenes — ein nasses Auge

Der berühmte Autor fragte den berühmten Kritiker: „Ihre ganz private, Ihre ganz ehrliche Meinung über mein Stück?“

Der Kritiker lächelte: „Wollen wir nicht lieber Freunde bleiben?“

Man sprach über die Börse. Der Bankier meinte: „Bei der Börse soll man es machen wie mit einem kalten Bad.“

„Wie?“

„Nicht zu oft — und dann schnell hinein und schnell heraus.“

Die Haufe war gewaltig. Die Aktien stiegen ins Grenzenlose.

„Soll man heute noch Aktien kaufen?“

Der berühmte Bankier schüttelte den Kopf: „Nur Uhr früh geht man nicht mehr auf den Ball!“

Die Endstation der Straßenbahn lag vor der Börse. Der Schaffner rief: „Börse! Alles aussteigen!“

Der Fahrgast seufzte: „Wenn Sie mir das vorigen Monat gesagt hätten,

gepeinigten Lemming ist der Tod durch die nadelspitzen Krallen der Eule eine Wohltat.“

Jedes einzelne Ei wird brütet, sobald es gelegt ist. Das zuerst ausgeflügelte Junge hat bereits blutgefüllte Federkeile, wenn das letzte die Schalen durchbricht, fast stets ein kleines, hilfloses Mädelchen, das von den älteren Geschwistern bald getreten ist. Denn der Nestraum reicht merkwürdigerweise für sechs Eier, nicht aber für sechs Junge aus.

Ein Lemming nach dem andern wird an den Nestrand gebracht und verteilt. Das Weibchen sitzt bei der Verteilung an der unteren Außenseite der Höhlung; wenn sie sich bückt, um ein Stück von der Seite loszureißen, sieht man im Halbdunkel hinter ihr, im dunklen Innern des Baumstammes, ein Wirrwarr von Köpfen und langen vorgereckten Säßen mit gierig geöffneten riesigen Schnäbeln, und blitzende runde Augen fahren wie leuchtende Funken nach allen Seiten.

Da schreit das Weibchen dem Männchen zu: „Lemming verpeiß! Neue Zufuhr!“ Das Männchen aber fliegt vom Gipfel seiner Birke zu einem niedrigen Baumstumpf. Dort hat es Lemminge auf Vorrat. Einen liebert es dem Weibchen ab.

Vollgefressen dämmern die Jungen eine Weile in beaglicher Ruhe. Dann beginnt das älteste mit den ersten Flugübungen. Es flattert dazu an den Wänden der Höhlung empor und schlägt mit den nach unten geführten Flügeln unbarmherzig und unaufhörlich auf die noch ruhenden anderen Jungen ein. Die Kauerei ist in vollem Gange. Halbferne Flügel werden ausgebreitet, schlagen gegen fertig entwickelte, wieder andere kommen hinzu. So entsteht ein einziges Chaos von Weinen und Flügeln und Klöpfen, drohend zum Hieb erhoben oder kläglich gegen den Boden des Nests gedrückt.

Da naht die Mutter mit einem Lemming. Der Erstgeborene schlägt mit den Flügeln, rollt mit den fugelrunden Augen, schreit wie am Spieß und sperrt den Schnabel weit, weit auf, als gäbe es, die ganze Welt zu verschlingen. Aber das Recht der Erstgeborenen hat in den Augen der Mutter keine Geltung. Als erster bekommt der jüngste Nesthoder seine Portion frischen Lemming.

brauchte ich jetzt nicht Straßenbahn zu fahren, sondern sähe noch in meinem eigenen Wagen.“

Wenn der bekannte Bibliophile mit Frauen zusammentraf, betrachtete er nur ihre Füße. Eines Tages wurde ihm in München auf dem Pflaster eine junge Dame vorgestellt, die sofort sein häßliches Interesse erweckte. Entzückt betrachtete er ihren Fuß, der in einem Schuh von kostbarstem Leder steckte. „Was für ein Bucheinband!“ rief er aus, „was für ein Bucheinband!“

Eines Tages erhielt der Bibliophile ein Schreiben aus Ausland mit dem Angebot einer Sammlung im Werte von achtzigtausend Rubel. Die Sammlung sollte geschlossen oder in Einzelworten verkauft werden.

Der Bibliophile wollte sich vorher von der Echtheit der Zuzahlen und der Biendrucke überzeugen und ließ sich einige Stücke der Sammlung zur näheren Prüfung schicken. Auf den ersten Blick erkannte er die ziemlich ungeschicklich gemachten Fälschungen. Schon wollte er diese mit einigen höflichen Worten zurückschicken, als eine Depesche aus Ausland eintraf:

„Angebot hinfällig. Russisches Kultusministerium hat Sammlung geschlossen für hunderttausend Nobel gekauft.“

J. H. R.

## Hans Schlend als Siegfried

Der Theaterbesucher, die der gestrigen Vorstellung von Hebbels „Nibelungen“ beiwohnten, hatte eine besondere Lieberfahrung: Generalintendant Hans Schlend hatte für den erkrankten Alexander Ponto die Rolle des Siegfried übernommen. Eine Umbelegung, die im wahren Sinne in letzter Stunde erfolgt war, so daß Publikum und Presse vorher nicht verständigt werden konnten; auch wir hatten von dem bevorstehenden Ereignis lediglich durch einen Zufall erfahren.

Eine glänzend gelungene darstellerische Leistung, die dem Bild des jugendlichen Siegfried in voller Erfüllung entsprach. Durchdracht bis ins Letzte. Ein ungewöhnlich feinfühler Eindruck folgte die Erzählung vom Kampf mit dem Lindwurm und den Abenteuern auf Island: In der lebendigen Gliederung und farbig gestuften Schattierung des Vortrags eine Schilderung von spannenber, geradezu dramatischer Wucht.

In der äußeren Erscheinung der strahlende Held, manhaft und siegenmüde — und wieder von einer unbeschwert aragosen Fröhlichkeit, der sogar einige hübsche, humorvolle Lächer aufgeleitet werden; so in der ersten Begegnung mit Striembild und auch am Schluss in der Odenwald-Zene, wo noch einmal, unmittelbar vor dem tragischen Ende, die Heiterkeit des Naturkinbes ergreifend zum Durchbruch kommt. Reizend glückte die Nachabmung der Vogelstimmen. Daß das Organ infolge des herbstlichen Klimas ein wenig „gedeckt“ war, wirkte nicht weiter störend.

Der ausdrucksvollen Beherrschung des Dialogs ebenfalls in der Gestaltung und Geste. Das Spiel in der geringfügigen Aenderung — bis in die Handbewegung — geformt, die Gebärde außerordentlich wandlungsfähig: bald von Liebenswürdigkeit und Liebermut, bald bestimmlich-verhalten, kraftvoll und rührend weich, kümnislich hingerissen und schüchtern. Erschütternd das Sterben, wenn der todmüde Mann im vergehenden Ringen, mit schmerzverzerrten, allmächtig mehr und mehr erstarrten Zügen sich aufbäumt und seine Qual, seine Lage und Aufgabe herausschreit. In diesem heroischen Zusammenbruch der vergänglichem Los unterworfenen Größe hat die Darstellung ihren Höhepunkt, sie erzählt ihre Steigerung ins Schicksalhafte.

Jeder Vorgang wird in Anteilnahme begleitet, wobei das innere Mitgehen, die Erregung in einem halben Schritt, einem flüchtigen Heben der Hand, einem jähren Aufblitzen der

Augen, einem Zucken der Mundwinkel oder auch einem Weiterleuchten in den Zügen ihre berechte Ausbeutung finden.

Es gelingt Hans Schlend, auch die anderen in diese gewetzte Leidenschaftlichkeit mit hineinzuweihen, und das künstlerische Ergebnis ist eine gegenüber der Erstausführung noch stärker ausgeglichene, ineinander geschlossene Gesam-

leistung, die begeisterten Beifall fand. — Ein idealer Siegfried, der mich an den erst empfangenen Eindruck in frühen Jugendjahren erinnerte, als der einstige Münchener Hofschauspieler Matthias Kügenrichen im Stadttheater zu Königsberg die Rolle in einer bis heute unerglichen, wunderbaren Vollendung gab.

A. W.

## Goldgräber von heute

Wieviel Gold gibt es auf der Erde?

Die heutigen Goldminen in Südafrika, gegenwärtig das ertragreichste Goldgebiet der Erde, die mit den modernsten Maschinen und Tausenden schwarzer Lohnarbeiter tief unter Tag schürfen, sind als Ganzes gesehen gewiß nicht weniger phantastisch als die primitiven Goldjagden früherer Zeiten, doch ohne den Schimmer von Romantik, der jenen anhaftete. Die Jagd ist noch ebenso räuscherlos, aber die Jagdgründe haben sich verschoben. Statt des einzelnen Mannes, der mit Wäsche und Messer sein Gebiet verteidigte, sind es die großen Gesellschaften, die die Werte einander streitig machen. Die erbittertesten Kämpfe spielen sich nicht mehr im Wilden Westen ab, auch nicht im wilden Süden, sondern — an den Häfen der Großstädte. Ein Beispiel für das Gespenstische dieses Kampfes:

Im Jahre 1932 wurde in Johannesburg eine Aktien-gesellschaft zur Ausbeutung des westlichen Witwatersrand mit einem Kapital von 500 000 Pfund gegründet. Die Aktien wurden zu 10 Schillingen ausgegeben. Es war festgelegt worden, daß die Goldbarde sehr tief in der Erde läge und die Mine langwierige und kostspielige Vorarbeiten notwendig machte. Bis heute hat die Gesellschaft noch nicht eine Unze Gold gewonnen, aber die Aktien werden heute mit 11 Pfund an der Börse gehandelt! Das bedeutet eine Vermehrung des Kapitals von 500 000 auf 11 000 000 Pfund.

Sonderbar ist auch der Weg, den das heißbegehrte Metall geht. Viele Tausende von Menschen fronen in engen Schächten tief unter der Erde beim obenbetäubenden Lärm der Pressluftschamper und elektrischen Bohrer, um das Gold dem Schoß der Erde zu entreißen und ans Tageslicht zu heben. In verfestigten Riffen wird es dann im Flugzeug nach Europa oder Amerika gebracht, um — dort aufs neue tief unter der Erde begraben zu werden.

Das Gold, das in den Kellern der Bank von England ruht, wird auf 440 000 000 Mark geschätzt, und doch wird diese Masse bei weitem übertroffen durch den Goldschatz Amerikas. Im Staate Kentucky, etwa 46 Kilometer von Louisville entfernt, ist der Berg auf der Welt, wo das meiste Gold aufgeschafft ist, im Wert von rund 21 600 000 000 RM. Schwerebewaffnete Truppen, Tanks, Panzerwagen, Maschinengewehre sind die Besatzung der Außenforts dieser unterirdischen Festung, deren innerer Schatzkammer einen Reichtum darstellt, gegen den alle ertäglichen Märchen- und Zagenchätze verblasen.

Es ist freilich nur Amerika, das seinen Goldhort so sichtbar bewacht. In Frankreich wird weniger Aufsehens davon gemacht, noch weniger in England. Höchstens ein paar Polizisten und Kriminalbeamte begleiten den Zug, der das Gold von der Küste oder vom Flugplatz nach der Bank von England bringt. Sogar im wilden Afrika fahren die Goldautos oder Goldzüge mit nur geringer Bedeckung meilenweit durch das Land.

Das ist gewiß nicht Leichtsinn der verantwortlichen Stellen; gerade durch seine mehrerthe Kostbarkeit und durch seine Anhängigkeit in den Händen weniger Bevorrechtigter ist das Gold am besten vor Raub gesichert! Irigend ein beliebiger Mann, der in Afrika Goldbarren verkaufen wollte, wäre sofort verdächtigt. — Hat nicht auch das etwas Märchenhaftes? Durch seinen eigenen Wert schätzt das Gold sich selbst.

Und wieviel Gold gibt es auf der Erde? Man hat ausgerechnet, daß, wenn man alles vorhandene Gold aufeinanderwürfte, man einen Würfel von 12 Meter Höhe und Breite erhielte. Also verhältnismäßig wenig, wenn man die Rolle bedenkt, die dieser kleine Block von Metall in der Welt spielt. Und unendlich langsam nur wächst der Haufen. Bei aller gesteigerten Fronearbeit in den Goldminen von Afrika, Kanada, Australien, Rußland, sind es doch nicht mehr als 3 v. H., die jährlich hinzukommen.